

Richtkrone schmückt Klinikneubau

*Rohbau des neuen
Zentrums Haus 7
fertiggestellt*



Neu am UKL
Prof. Sebastian Stehr leitet
Anästhesiologie und Intensivtherapie

SEITE 3



Weiter auf Erfolgskurs
Vorstand und Dekan mit positivem
Fazit zum Neujahrsempfang

SEITE 5



UKL-Mediziner schulen Lehrer
Schüler sollen Angst vor
Wiederbelebung verlieren

SEITE 8

■ DER AUGENBLICK

Neue Wegweiser



Foto: Stefan Straube

Neue Wegweiser erleichtern seit kurzem die Orientierung im Universitätsklinikum Leipzig. Die neue Beschilderung ist als Pilotprojekt im Haus 4 gestartet, wo sich unter anderem Einrichtungen der Operativen und Inneren Medizin befinden. Hier wurden zunächst die Haupt-

wege im Bereich der Operativen Medizin mit den Infotafeln ausgestattet. Als nächstes folgen sollen die Nebengänge und Ambulanzen im Haus 4 Operative Medizin sowie das Haus 1, in dem die Universitätszahnmedizin, die HNO- und die Augenklinik untergebracht sind.

Neue Chancen für die Behandlung von Tumoren der Leber und des Gallengangs

1. Symposium des Universitären Lebertumorzentrum Leipzig (ULTC)

■ IMPRESSUM



Liebigstraße aktuell
Das Gesundheitsmagazin des
Universitätsklinikums Leipzig

Herausgeber:
Universitätsklinikum Leipzig AöR
Der Vorstand
Liebigstraße 18
04103 Leipzig

Telefon: (0341) 97 109
Telefax: (0341) 97 15 909

E-Mail: redaktion@uniklinik-leipzig.de

Redaktion:
Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.),
Ines Christ
(Unternehmenskommunikation UKL).
Frank Schmiedel (Projektleiter LVZ &
verantwortlicher Redakteur
„Jenseits der Liebigstraße“).

Universitätsklinikum, Leipzig AöR.
12. Jahrgang

In Kooperation mit der Redaktion der
LEIPZIGER VOLKSZEITUNG.

Druck:
Leipziger Verlags- und
Druckereigesellschaft mbH & Co. KG,
Peterssteinweg 19,
04107 Leipzig

■ Mit einer wissenschaftlichen Veranstaltung startete das neue Universitäre Lebertumorzentrum Leipzig (ULTC) ins Jahr 2017. „Zu unserem ersten Symposium haben wir alle Ärzte aus der Region eingeladen, um gemeinsam mit dem ULTC-Team über das Spektrum der Behandlungsmöglichkeiten für Patienten mit Lebertumoren zu diskutieren“, so Prof. Dr. Thomas Berg, Leiter des Zentrums und Leiter der Sektion Hepatologie am Universitätszentrum Leipzig.

Im Mittelpunkt dieser Auftaktveranstaltung des ULTC standen neue Entwicklungen bei der Behandlung bösartiger und gutartiger Lebertumoren. „Dabei haben wir sowohl auf die systemische Therapie als auch auf Chirurgie und Transplantationsmedizin geblickt, wo wir die Möglichkeiten von Schlüssellochoperationen und roboterassistierter Chirurgie ausgelotet haben. Zudem haben wir uns den lokal-ablativen Verfahren gewidmet und hinterfragt, ob alle technisch möglichen Verfahren auch gebraucht werden“, sagt Prof. Dr. Daniel Seehofer, stellvertretender Leiter des ULTC. Ein weiterer Schwerpunkt des Leipziger Lebertumorzentrums und seines 1. Sym-



Prof. Daniel Seehofer, Prof. Thomas Berg und Prof. Florian Lordick (v.l.) vom Lebertumorzentrum des Universitätsklinikums Leipzig.
Foto: Stefan Straube

posiums waren Gallenwegstumoren. Vorgelegt wurden neue systemische, also Chemotherapien, und endoskopische Behandlungsmethoden. Zudem wurde mit Blick auf die Selektive Interne Radiotherapie (SIRT) untersucht, welchen Stellenwert dieses Verfahren bei der Behandlung von Gallengangskarzinomen hat. Das ULTC kann als einziges Zentrum in

Sachsen alle gängigen Therapieverfahren inklusive einer Lebertransplantation anbieten. Durch den interdisziplinären Zusammenschluss von rund 30 medizinischen Experten der unterschiedlichsten Fachrichtungen ist es möglich, selbst bei schwierigen und komplexen Krankheitsbildern beste Ergebnisse für die Patienten zu erzielen.
Uwe Niemann

Prof. Sebastian Stehr leitet Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie

Experte für Intensivmedizin wechselt vom Universitätsklinikum Schleswig-Holstein an das UKL

■ **Prof. Dr. Sebastian N. Stehr hat zum Jahreswechsel die Professur für Anästhesiologie und Intensivtherapie und damit auch die Leitung der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie am Universitätsklinikum Leipzig übernommen. Der 42-jährige gebürtige Kanadier war nach Stationen an den Universitätsklinikum in Homburg (Saar), Dresden und Jena zuletzt stellvertretender Klinikdirektor der Anästhesie und Intensivmedizin am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Lübeck, und Leiter der dortigen Interdisziplinären Operativen Intensivmedizin.**

„Wir freuen uns sehr, mit Prof. Stehr einen hervorragenden Experten für Anästhesiologie und Intensivmedizin für die Universitätsmedizin in Leipzig gewonnen zu haben“, sagt Prof. Wolfgang E. Fleig, Medizinischer Vorstand des Universitätsklinikums Leipzig. Stehr übernimmt die Leitung der mit 70 Intensiv- und Palliativbetten und mit allein 125 ärztlichen Mitarbeitern personell größten UKL-Klinik in Nachfolge von Prof. Udo X. Kaisers, der 2015 als Ärztlicher Direktor ans Universitätsklinikum Ulm wechselte. In der Zwei-

schenzeit wurde die Klinik kommissarisch von Privatdozent Dr. Sven Bercker und Prof. Hermann Wrigge geleitet. „Beiden Kollegen gilt unser herzlicher Dank für die großartige Arbeit, mit der sie die wichtigen Aufgaben der Klinik nahtlos weitergeführt haben“, betont Prof. Fleig.

Mit einem sehr breiten Spektrum deckt die Klinik neben der Intensivmedizinischen Versorgung auch die Betreuung der jährlich 26 000 Narkosen am UKL sowie die Bereiche Notfallmedizin, Schmerztherapie, Hyperbarmedizin und Palliativmedizin ab. „Damit ist die Klinik nicht nur eine der größten bundesweit, sondern auch ein zentraler Partner aller Kliniken am UKL“, sagt Prof. Sebastian N. Stehr. „Diese leistungsstarke Klinik zu leiten und weiterzuentwickeln ist eine spannende Aufgabe, die ich sehr gern übernehme“, so Stehr weiter. „Ich freue mich, an diesem sehr innovativen und modernen Standort mit vielen renommierten Kolleginnen und Kollegen zusammenarbeiten zu können.“ Aufgaben für die künftige Entwicklung der Klinik sieht Stehr perspektivisch in einer Ausweitung der schmerztherapeutischen Angebote sowie in der Einbindung aktueller Ansätze zur besseren Vorbereitung sowie Nachbetreuung bei



Prof. Sebastian N. Stehr leitet die Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie am Universitätsklinikum Leipzig. Foto: Stefan Straube

Operationen. „Wir wissen heute, dass die Unterstützung unserer Patienten vor einer notwendigen Operation früher einsetzen und umfangreicher sein sollte als

bisher“, erläutert Stehr. Mit gezielter Sport- oder Physiotherapie in den Wochen vor einem geplanten Eingriff oder durch eine Blutwertkontrolle und dessen Verbesserung könnten die Patienten so vorbereitet werden, dass der Eingriff besser vertragen wird und sie sich sehr viel schneller erholen.

Weiter festigen möchte Stehr auch den Schwerpunkt der Klinik in der Versorgung von Patienten mit schwerem Lungenversagen. Dazu werden regelmäßig Patienten von UKL-Spezialisten aus anderen Kliniken abgeholt und zur Behandlung mittels Lungenersatzverfahren (ECMO) nach Leipzig geflogen. „An dieser Stelle nimmt das UKL als überregionales ECMO-Zentrum dank der hier bestehenden großen Erfahrungen eine besondere Stellung ein, die wir aufrechterhalten und ausbauen werden“, so der neue Klinikdirektor.

Neben seinen wissenschaftlichen und klinischen Schwerpunkten engagiert sich der zweifache Familienvater Stehr seit Jahren in der Nachwuchsförderung. Seit 2014 nimmt er hier die Funktion des Sprechers des Arbeitskreises wissenschaftlicher Nachwuchs in der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin (DGAI) wahr. *Helena Reinhardt*

Richtkrone schmückt Klinikneubau am UKL

Rohbau des neuen Zentrums Haus 7 fertiggestellt / Fertigstellung für Spätsommer 2018 geplant

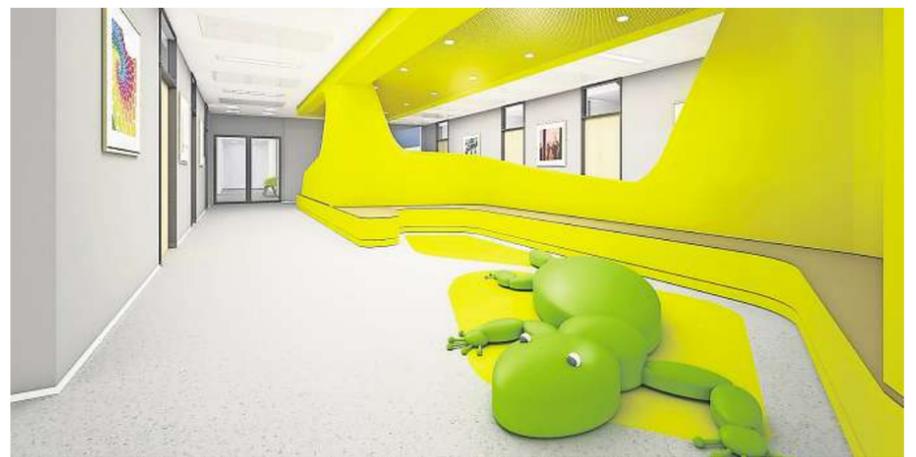


Bei einer Führung konnten sich die Gäste des Richtfestes einen ersten Eindruck von den neuen Räumen verschaffen. Foto: Stefan Straube

■ **Sieben Monate nach der Grundsteinlegung wurde am 26. Januar die Richtkrone über dem neuen großen Klinikzentrum an der Liebigstraße aufgezogen. In dem aktuell größten Bauprojekt des Universitätsklinikums Leipzig entstehen auf rund 10100 Quadratmetern Nutzfläche unter anderem mehrere Ambulanzen sowie Pflegestationen mit insgesamt 140 Betten. Die Fertigstellung ist für den Spätsommer 2018 geplant.**

Der Erweiterungsbau des neuen Klinikzentrums am Universitätsklinikum Leipzig an der Liebigstraße schreitet mit großen Schritten voran: Mit dem Richtfest wurde heute die Fertigstellung des Rohbaus traditionell begangen.

Nur sieben Monate nach der Grundsteinlegung im vergangenen Sommer konnten sich die Gäste bei einer Führung schon einen ersten Eindruck der entstehenden neuen Räume verschaffen. Auf fünf Etagen und 10 100 Quadratmetern Fläche werden hier unter anderem die neue Portalambulanz des Universitären Krebszentrums sowie eine Erweiterung der Kinderambulanzen untergebracht. Auf den Stationen entsteht Platz für 140 Betten, vor allem für die Kindermedizin und die Onkologie. In einer umfangreichen Umstrukturierung werden bisher in anderen Gebäuden untergebrachte Teilbereiche in das neue Zentrum umziehen und so Platz schaffen für Kapazitätserweiterungen in Bestandsflächen. „Wir denken dabei sehr zukunftsgerichtet und



Solche freundlichen Wartebereiche erwarten die Kinder im Neubau Haus 7, wo eine Erweiterung der Kinderambulanzen untergebracht sein wird. Foto: privat

bauen daher mit einer großen Variabilität der Grundrisse“ erklärt Marya Verdel, Kaufmännischer Vorstand des Universitätsklinikums Leipzig. „Auf diese Weise können wir die Räume künftigen Anforderungen schneller und flexibler anpassen.“ Wie wichtig das sei, zeigt die immer wieder auch mittelfristig erforderlichen Anpassungen der Betten- und OP-Kapazitäten. So wurden allein im letzten Jahr am UKL der Rohbau des Gefäßmedizinischen Zentrums fertiggestellt und ein fünfter Kreißsaal bei laufendem Betrieb gebaut.

„Die seit Jahren kontinuierlich steigenden Patientenzahlen sind ein Beleg für das große Vertrauen, das viele Menschen in das Universitätsklinikum Leipzig setzen“, so Verdel. „Um dem gerecht zu werden und auch weiterhin

die beste Versorgung anbieten zu können, müssen wir jetzt investieren und so die Bedingungen dafür schaffen.“

58 Millionen fließen in den Klinikneubau Haus 7, der nun an der Stelle des ehemaligen Bettenhauses steht. Das neue Gebäude bildet optisch und inhaltlich eine Ergänzung der UKL-Kliniken: Die Fassade wird den Stil der Gebäude der Inneren, der Operativen und der Kindermedizin aufgreifen, an die sich der Neubau nahtlos anschließt. Auch im Haus 6 erfolgten im Zusammenhang mit dem Neubau umfangreiche Umbauten, wie der Umbau der Kinderonkologie und die Erweiterung des Kreißsaals, weitere werden sich ab 2018 mit der Fertigstellung des Neubaus anschließen. *HR*

Erfolgreiche Herzensangelegenheit der UKL-Blutbank

Charity-Aktion bringt mehr als 1000 Euro für den Verein „Paulis Momente hilft“

Die Leipziger Blutspender zeigten im vergangenen Dezember wieder viel Herz: Im Rahmen der Charity-Aktion „Herzensangelegenheit für UKL-Blutspender“ konnten für den Leipziger Verein „Paulis Momente hilft e.V. Leipzig“ insgesamt 1020 Euro gesammelt werden. Zahlreiche Blutspender hatten die Aufwandsentschädigung für ihre erfolgte Blutspende oder auch einen Betrag ihrer Wahl gegeben, parallel sammelten die Mitarbeiter des Instituts für Transfusionsmedizin. Die symbolische Scheckübergabe durch die Kommissarische Leiterin des Instituts, Oberärztin Dr. Elvira Edel, erfolgte Anfang Januar in der Blutbank.



Freuen sich über den Erfolg der Aktion: Dr. Elvira Edel als Kommissarische Leiterin des Instituts und Sven Graser vom Verein Paulis Momente hilft e.V. Leipzig. Foto: Stefan Straube

Sven Graser, Vorsitzender des Vereins „Paulis Momente hilft e. V. Leipzig“, dankte den Blutspendern der UKL-Blutbank sowie den Mitarbeitern für ihre Unterstützung und betonte: „Diese Hilfsaktion bleibt für uns etwas Besonderes, denn die UKL-Blutspender helfen mit ihrem freiwilligen Aderlass gleich zweimal, indem sie an der Rettung von Menschenleben beteiligt sind und uns zugleich finanziell bei unserer Vereinstätigkeit unter die Arme greifen.“

Auch Oberärztin Edel zeigte sich sehr erfreut über den Erfolg der nun zum zweiten Mal durchgeführten Charity-Aktion: „Wie auch 2014 haben sich viele UKL-Blutspender und auch Mitarbeiter unseres Hauses für diesen guten Zweck engagiert. Ich freue mich daher, dass wir dem

Verein ‚Paulis Momente hilft‘ nun wieder ein nachträgliches Weihnachtsgeschenk machen können.“ Auf einer großen Tafel, die in der Mitte das Logo des Vereins ziert, durften sich alle Unterstützer der Aktion mit ihrer Unterschrift verewigen. Platziert wird diese Tafel im

Eingangsbereich der UKL-Blutbank als Erinnerung an eine weitere gelungene Charity-Aktion.

Der Verein „Paulis Momente hilft e.V. Leipzig“ engagiert sich für den Aufbau einer spezialisierten ambulanten pädiatrischen Palliativversorgung (SAPPV) für die Region Leipzig, bei der es Familien mit unheilbar erkrankten Kindern und Jugendlichen ermöglicht werden soll, dass diese die letzte Zeit ihres viel zu kurzen Lebens im familiären und vertrauten Umfeld mit optimaler medizinischer und psychologischer Versorgung verbringen können.

Darüber hinaus hat der Verein seit Oktober 2014 die Patenschaft für das „Mut-Perlen-Projekt“ auf der Kinderkrebstation im UKL übernommen. Es beinhaltet das international verbreitete Konzept der „Bravery Beads“ (Mut-Perlen) in Kooperation mit der Deutschen Kinderkrebsstiftung zugunsten krebskranker Kinder und Jugendlicher. Diese erhalten im Laufe ihrer Therapie für jede Behandlung eine spezielle, von Hand gefertigte Perle und können auf diese Weise ihre einzigartige Mut-Perlenkette erweitern.

Anja Grießer

Leben retten am UKL: Vollblut und Plasma spenden

Das Institut für Transfusionsmedizin bittet um Unterstützung: Auch wenn der Bedarf an lebensrettenden Blutkonserven zur Versorgung des Leipziger Universitätsklinikums und weiterer Krankenhäuser der Region gleichbleibend hoch ist, kommt es in der kalten Jahreszeit regelmäßig zu Spenderausfällen. Um die Versorgung dennoch stabil zu halten, ist jeder, der mit seiner Blutspende kurzfristig aus- helfen kann, herzlich bei der UKL-Blutbank willkommen.

Übrigens besteht neben der „klassischen“ Voll-

blutspende auch die Möglichkeit zur Blutplasma- spende. Bei der sogenannten Plasmapherese wird dem Spender in mehreren Zyklen Blut aus einer Armvene entnommen und dieses durch Zentrifugation in die flüssigen (Plasma) und festen Bestandteile (Blutzellen) des Blutes aufgetrennt. Während das Blutplasma in Beuteln gesammelt wird, erhält der Spender die zellulären Blutbestandteile wieder zurück. Das Blutplasma selbst wird vom Körper schnell wieder nachgebildet, weshalb das Verfahren auch als besonders schonend gilt. Der

Bedarf an Blutplasma in der Medizin ist hoch, in der direkten Patientenversorgung kommt es zum Beispiel bei Transfusionen nach großen Blutverlusten zum Einsatz. Darüber hinaus wird Blutplasma im Rahmen der Arzneimittelherstellung für die Gewinnung von Gerinnungsfaktoren bei der Therapie von Intensivpatienten und Bluterkrankungen benötigt. Wer kann, wer darf? Für die Blut- oder Plasmaspende ist fast jeder zwischen 18 und 68 Jahren geeignet, der sich gesundheitlich fit fühlt und über 50 kg wiegt. Bitte

bringen Sie den Personalausweis mit. Spender können eine Aufwandsentschädigung bekommen. ukl

UKL-Blutbank

Johannisallee 32, Haus 8.
Infos: Tel. 0341- 97 25393 oder
www.blutbank-leipzig.de
Öffnungszeiten:

Mo. u. Fr. 7 bis 19 Uhr, Di. – Do. 8 bis 20 Uhr
Für eine Plasmaspende ist vorab ein Termin zu vereinbaren.

Kerstin Voigt ist Geschäftsführende Pflegerische Departmentleiterin

Position umfasst vorrangig übergeordnete, strategische Aufgaben

Am 1. Januar 2017 hat Kerstin Voigt die neugeschaffene Funktion der Geschäftsführenden Pflegerischen Departmentleiterin am Universitätsklinikum Leipzig übernommen. Mit dieser Neuerung in der Leitungsstruktur der Pflege am UKL wird die vor sieben Jahren begonnene Umsetzung der Departmentstruktur folgerichtig weiterentwickelt.

Die neu etablierte Position umfasst vorrangig übergeordnete, strategische Aufgaben und wird für jeweils fünf Jahre besetzt. Die Besetzung durch den Vorstand erfolgt auf Vorschlag der pflegerischen Departmentleiterinnen,



Foto: privat

Kerstin Voigt ist seit 1. Januar Geschäftsführende Pflegerische Departmentleiterin.

die am Universitätsklinikum Leipzig gemeinsam mit ihren medizinisch-wissenschaftlichen und kaufmännischen Kollegen jeweils als Dreierspitze die insgesamt sieben Departments führen.

Seit Jahresbeginn hat Kerstin Voigt, Pflegerische Departmentleitung im Department für Frauen- und Kindermedizin, die neue zentrale Aufgabe übernommen. „Ich freue mich sehr über das Vertrauen, dass meine Kolleginnen und der Vorstand durch meine Ernennung gezeigt haben, und freue mich auf diese für die Pflege am UKL wichtige und notwendige Aufgabe“, so Kerstin Voigt. Die Schaffung der neuen Position ist für den Vorstand des Universitätsklinikums

Leipzig eine wichtige Entscheidung im Interesse der pflegerischen Mitarbeiter am Universitätsklinikum. „Wir sind überzeugt davon, dass die neue Struktur dazu beitragen wird, die Patientenversorgung zu verbessern, die Pflege am UKL weiterzuentwickeln und die Rolle der Pflegenden insgesamt zu stärken“, erläutert Prof. Wolfgang E. Fleig, Medizinischer Vorstand des UKL.

Die diplomierte Pflegewirtin Kerstin Voigt ist seit April 2013 am UKL tätig. Zuvor war die 50-Jährige nach ihrer Tätigkeit als Krankenschwester und Qualitätsmanagerin Pflegedirektorin am Carl-Thiem-Klinikum in Cottbus (Brandenburg).

Helena Reinhardt

Neujahrsempfang 2017: Universitätsmedizin Leipzig weiter auf Erfolgskurs

Bauliche Entwicklung schreitet voran / UKL erwartet positives Jahresergebnis / Steigende ambulante Patientenzahlen

■ 2016 war für die Universitätsmedizin Leipzig ein Jahr voller Anfänge: Auf dem Gelände des Medizincampus an der Liebigstraße starteten allein vier große Baumaßnahmen, flankiert von einer Vielzahl kleinerer. Neben der weiteren baulichen wurde zudem die strukturelle Entwicklung entscheidend vorangetrieben, auch mit Blick auf den anstehenden Generationswechsel in den Kliniken und Instituten.

Zum Neujahrsempfang 2017 des Universitätsklinikums Leipzig und der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig zogen Klinikumsvorstand und Dekan am 16. Januar vor mehr als 350 Gästen ein positives Fazit des zurückliegenden Jahres. Mit dem Start zentraler Bauvorhaben wie den Erweiterungsbauten für das Gefäßmedizinische Zentrum und das Haus 7 sowie den Sanierungen der ehemaligen Mensa und der Anatomie schließen sich letzte Lücken im seit Jahren wachsenden Neubau-Ensemble an der Liebigstraße. „Damit sind wir einer der modernsten Universitätsklinikastandorte mit einer hervorragenden Ausstattung“, so Prof. Wolfgang E. Fleig, Medizinischer Vorstand des Universitätsklinikums Leipzig.

Neben der baulichen Hülle käme es aber auch auf innovative Strukturen an, besonders mit Blick auf den anstehenden Generationswechsel in der Leipziger Universitätsmedizin. „In den kommenden Jahren bis 2020 sind im Zuge der Emeritierungen fast 20 Professuren und damit viele Klinik- und Institutsleitungen neu zu besetzen“, erläutert Prof. Fleig. Um renommierte Spezialisten wie zuletzt den Anästhesisten und Intensivmediziner Prof. Sebastian Stehr für Leipzig begeistern zu können, muss der Standort wettbewerbsfähig sein und bleiben.

Dazu gehört, dass moderne Strukturen wie in den operativen Kliniken mit ihren flachen Hierarchien auch in weiteren Bereichen wie der Inneren Medizin Einzug halten. „Sowohl in der neu strukturierten Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie und Plastische Chirurgie als auch in der Klinik für Viszeral-, Transplantations-, Thorax- und Gefäßchirurgie sehen wir eine anhaltend sehr gute Entwicklung, die uns darin bestätigt, den richtigen Kurs eingeschlagen zu haben“, so Fleig.

UKL erwartet ausgeglichenes Jahresergebnis

Dies belegen auch die weiterhin steigenden Zahlen in der Krankenversorgung und die positive wirtschaftliche Entwicklung des UKL. „Für das zurückliegende Jahr erwarten wir erneut ein ausgeglichenes Jahresergebnis“, sagt Marya Verdel, Kaufmännischer Vorstand am UKL. „Vor allem vor dem Hintergrund der zunehmenden Patientenzahl in unseren gravierend unterfinanzierten Hochschulambulanzen ist das eine besondere Leistung aller, für die wir uns herzlich bei unseren Mitarbeiterinnen



Zogen zum Neujahrsempfang 2017 ein positives Fazit (v.l.n.r.): Prof. Michael Stumvoll, Dekan der Medizinischen Fakultät, Marya Verdel, Kaufmännischer Vorstand des UKL, sowie Prof. Wolfgang E. Fleig, Medizinischer Vorstand des UKL.
Fotos: Stefan Straube

und Mitarbeitern bedanken.“ 2016 stieg die Zahl der in den Hochschulambulanzen behandelten Patienten um ca. 7 Prozent auf fast 190 000. Verdel: „Damit liegen wir hier deutlich über der mit den Krankenkassen vereinbarten Leistung. Konkret bedeutet dies, dass jede der über dem Budget liegenden Behandlungen nicht finanziert wird und die entstehenden Kosten beim UKL verbleiben.“ Um die Leistungsfähigkeit im Interesse einer hervorragenden Patientenversorgung aufrechterhalten zu können, sind stetige Investitionen erforderlich. Ein zentraler, immer dringlicher werdender

Aspekt ist dabei die notwendige Weiterentwicklung der Informationstechnologie. Das UKL startet mithilfe des Freistaates Sachsen den Aufbau eines Bild- und Bilddatenmanagementsystems, welches die Grundlage für den standardisierten Austausch von Patientendaten ermöglichen wird. Damit kann das UKL zukünftig Informationen zum Behandlungsablauf kooperierender Kliniken und Ärzten zur Verfügung stellen. Ebenso wird der Austausch von Forschungsdaten im Rahmen eines vom Bundesgesundheitsministerium geförderten Projektes unterstützt.

Modernisierungen in Forschung und Lehre

In den kommenden Monaten werden sich auch die räumlichen Bedingungen für Forschung und Lehre deutlich verbessern. Mit der Fertigstellung des sanierten ehemaligen Speiseversorgungszentrums werden die medizinische Bibliothek und die Lernklinik hochmoderne neue Räume mit einer deutlich verbesserten Ausstattung erhalten. „Zusammen mit der derzeit laufenden Sanierung der Anatomie, dem Herzstück unserer vorklinischen Ausbildung, kommen wir so einen weiteren großen Schritt voran auf dem Weg zur Modernisierung der teilweise stark sanierungsbedürftigen Bausubstanz der Fakultätsgebäude“, sagt Prof. Michael Stumvoll, Dekan der Medizinischen Fakultät.

Eine zentrale Maßnahme zur Weiterentwicklung der Fakultät sei auch die Gründung des Medizindidaktischen Zentrums im zurückliegenden Jahr. „Damit sind die Bedingungen geschaffen worden, um uns auch in der studentischen Lehre weiter verbessern zu können“, so Stumvoll. Eine innovative Neuerung stehe im kommenden Jahr mit der Integration des Studiengangs Pharmazie in die Medizinische Fakultät bevor. „Hier kommt uns eine besondere Rolle zu, denn damit entsteht etwas wirklich Neues und Einzigartiges, das von vielen mit großem Interesse begleitet werden wird“, so Stumvoll.

Helena Reinhardt



Sechs Menschen mit schwersten Verletzungen der Finger in Neujahrsnacht am UKL versorgt

Chirurgen warnen vor falschem Umgang mit Silvesterknallern / Ärzten bleibt oft nur Amputation

■ Der Jahreswechsel ist bereits einige Tage her, der Qualm von Böllern und Raketen hat sich längst verzogen. Doch mindestens sechs Menschen werden die Neujahrsnacht in dauerhafter Erinnerung behalten – in keiner guten. Sie alle eint, dass sie mit schwersten Handverletzungen in das Universitätsklinikum Leipzig eingeliefert worden waren, hervorgerufen durch falschen Umgang mit Silvesterknallern. UKL-Chirurgen berichten von einer steigenden Zahl von Verletzten.

Eine Frau und fünf Männer zwischen 17 und 60 Jahren wurden in den ersten Neujahrsstunden am UKL eingeliefert. Sie mussten innerhalb kürzester Zeit von den in der Nacht diensthabenden Ärzten der Plastischen Chirurgie, Dr. Emrah Aydogan, und der Unfallchirurgie, Oberarzt Dr. Matthias Gresens, notoperiert werden. „Es waren deutlich mehr Fälle als in den Vorjahren. Sie kamen fast zur selben Zeit und mit immer dem gleichen Verletzungsmuster“, berichtet Dr. Aydogan.

Bei allen waren mindestens drei Finger betrof-



Foto: Stefan Straube

Dr. Emrah Aydogan (r.) und Dr. Matthias Gresens besprechen die Untersuchungsergebnisse eines Patienten.

fen, bei einer Person sogar alle fünf. „Nicht jeder Finger konnte gerettet oder rekonstruiert werden, da blieb nur die teilweise oder komplette Amputation“, schildert der Facharzt für Plastische Chirurgie. Realisiert hätten es die

Betroffenen meist erst im Lauf des nächsten Tages, wenn der Schock nachgelassen hatte, so Aydogan.

Auch wenn es bis zum kommenden Jahreswechsel gerade noch lang hin ist, warnen

möchte der Mediziner bereits jetzt wieder vor den Folgen des unbedachten und leichtsinnigen Umgangs mit – vielleicht sogar illegal erworbenen – Sprengkörpern: „Abgesehen von den psychischen und ästhetischen Folgen derartiger Verletzungen, gefährden die Betroffenen möglicherweise ihre Existenz, wenn Berufe nicht mehr ausgeübt werden können. Auch der ganz normale Alltag funktioniert nicht mehr wie gewohnt“, betont Dr. Aydogan.

Gerade auch Kinder sind fasziniert von den handlichen Krachmachern. Und sie brauchen noch nicht einmal Alkohol, um viel zu sorglos mit Feuerwerkskörpern umzugehen. Prof. Martin Lacher, Direktor der Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie, sieht nicht nur die Silvesternacht kritisch: „Auch der Neujahrstag ist schlimm. Da stöbern viele Kinder nach nicht explodierten Knallern und zünden dann manchmal ihre Funde erneut an.“ Im vergangenen Jahr, erinnert sich Prof. Lacher, hätte seine Klinik am Neujahrstag zwei schwere Fälle operiert, in diesem Jahr zum Glück „nur“ Brandverletzungen und keine abgetrennten Finger. *Markus Bien*

■ AUSBILDUNGS-TAGEBUCH

Löwen und Flamingos ganz nah

Azubi-Projekt „Tierisch alt – Senioren auf Entdeckungsreise“ führt in den Leipziger Zoo

■ An der Medizinischen Berufsfachschule des Universitätsklinikums Leipzig lernen rund 750 junge Menschen einen Gesundheitsberuf. Sie haben sich für einen Beruf mit guten Zukunftsaussichten entschieden, der hohe Ansprüche an die fachliche und soziale Kompetenz jedes Einzelnen stellt. In der Reihe „Ausbildungstagebuch“ geben die Azubis und Lehrer verschiedener Fachrichtungen Einblicke in die Berufsausbildung. Heute: ein Ausflug in den Zoo mit Bewohnern eines Leipziger Altenpflegeheims.

In der Vorweihnachtszeit gibt es zahlreiche karitative Aktionen. Dass man aber während des Jahres auch „gute Taten“ für andere Menschen leisten kann, zeigt ein Projekt der Klasse K15d der Medizinischen Berufsfachschule des Universitätsklinikums Leipzig: Die Auszubildenden der Fachrichtung Gesundheits- und Krankenpflege veranstalteten vor einiger Zeit mit Bewohnern des Städtischen Altenpflegeheims (SAH) „Am



Foto: MBFS

Auenwald“ ein Projekt unter dem Motto „Tierisch alt – Senioren auf Entdeckungsreise“ im Zoo Leipzig.

Die Bewohner eines Altenpflegeheimes erkunden meist nicht viel mehr als ihre eigenen vier Wände. Aus diesem Grund hatten wir die Idee, ein soziales Projekt zu gestalten, um mit diesen Bewohnern einen grandiosen Tag im Leipziger Zoo zu verbringen. Und die Mühe hat sich gelohnt: „Dieser Ausflug war wunderschön“, sagte eine Bewohnerin des SAH „Am Auenwald“ voller Begeisterung. Bei einem gemeinsamen Spielenachmittag

mit vielen selbst gebackenen Kuchen lernten wir uns kennen und fieberten dem großen Tag entgegen, denn dieser brachte viele Entdeckungen und unvergessliche Momente mit sich: Warum stehen Flamingos auf einem Bein? Weshalb schlafen Löwen die meiste Zeit des Tages? Während einer Führung durch Zoolotsen des Leipziger Zoos wurden den Senioren diese und viele weitere Fragen beantwortet, welche schon immer als Rätsel in zahlreichen Köpfen herumschwebten.

Mit Einwegkameras ausgestattet, konnten die Senioren besondere Momente und wilde

Tiere als Erinnerung festhalten. Der krönende Abschluss waren Reptilien in „naher Ferne“. Tierpfleger des Zoos Leipzig ermöglichten uns die trockene Haut einer Schlange zu fühlen und den harten Panzer einer Schildkröte zu ertasten. Dieses Erlebnis war für alle ein atemberaubender Augenblick.

Wir möchten uns bei all den Firmen und Menschen bedanken, die uns dieses Projekt ermöglicht haben: An erster Stelle bei der Sparkasse Leipzig, die uns finanziell unter die Arme gegriffen hat, dem SAH „Am Auenwald“, welches uns Vertrauen und Zuwendung schenkte, dem Zoo Leipzig, welcher sich mit uns ein abenteuerreiches Programm ausdachte und zu guter Letzt bei unserer Lehrerin Frau Philippson, die uns mit Rat und Tat zur Seite stand.

Unser Resümee ist, dass uns dieses Projekt viel Freude bereitet hat und wir eine derartige Veranstaltung immer wieder organisieren würden. Die freudigen Gesichter nach diesem Tag haben uns gezeigt: Wir, die Schüler der Klasse K15d, haben alles richtig gemacht.

Juliane Cegla und Nico Kern, K15d

Ausbildungen an der Medizinischen Berufsfachschule

Derzeit können sich Interessenten für folgende Ausbildungsgänge bewerben:

• Gesundheits- und Krankenpflege
Bewerbung ganzjährig möglich

• Gesundheits- und Kinderkrankenpflege
Bewerbungsfrist: 28. Februar 2017

• Physiotherapie
Bewerbungsfrist: 30. April 2017

• Medizinisch-Technische Laborassistentenz
Bewerbungsfrist: 30. April 2017

• Medizinisch-Technische Radiologieassistentenz
Bewerbungsfrist: 30. April 2017

• Orthoptik
Bewerbungsfrist: 30. Mai 2017

• Diätassistentenz
Bewerbungsfrist: 31. Mai 2017

Mehr Informationen zur Ausbildung an der MBFS unter <http://mbfs.uniklinikum-leipzig.de/>



Foto: W. Zeyen

■ BLUMENSTRAUSS DES MONATS

Zweifaches Dankeschön: Für zehn Jahre Fürsorge und für die Station G 1.1



Fotos: Stefan Straube (2), Ines Christ



Mit einem „Blumenstrauss des Monats“ bedankte sich Ruth Krabbes-Knuth für zehn Jahre gute Betreuung bei Prof. Regina Treudler und dem Team der Allergologie der UKL-Hautklinik. „Prof. Treudler hat mir immer Mut gemacht, mich nie aufzugeben und es mit ihrer Hartnäckigkeit und ihrem Einsatz geschafft, dass ich heute ein normales Leben führen kann“, sagte Ruth Krabbes-Knuth. Als sie vor zehn Jahren erstmals in die Hautklinik kam, litt sie an einer schweren Allergie, musste fast alle drei Wochen wegen akuter Anfälle stationär aufgenommen werden.

Dank eines neuen Medikaments gehört dies seit 2008 der Geschichte an. „Ich komme jetzt nur

noch zur Behandlung alle sechs Wochen in die Ambulanz“, so die zufriedene Patientin. Prof. Regina Treudler, Leiterin des Leipziger Interdisziplinären Centrums für Allergologie, freute sich sehr über das Dankeschön. „Wir können ja leider nicht allen Patienten zur Beschwerdefreiheit verhelfen, aber immer wieder können wir wie hier doch viel erreichen – das freut uns Mediziner natürlich auch.“ Ein besonderes Lob erhielt das ganze Ambulanzteam: „Ich nenne sie die weltbesten Aufnahmekräfte – freundlich, fachlich und menschlich einfach top. Und das seit 10 Jahren auf gleichbleibend hohem Level“, betont Ruth Krabbes-Knuth.

Über den Blumenstrauss des Monats konnte sich vor kurzem das Team der Station G 1.1 freuen. Heinz Mehnert und seine Frau Ursula wollten sich auf diese Weise bei allen Mitarbeitern bedanken, denn nach einem Schlaganfall im August des vergangenen Jahres wurde Heinz Mehnert auf dieser Station behandelt. „Ich

kenne viele Krankenhäuser, aber das Universitätsklinikum Leipzig war wirklich spitze. Mein Mann wurde wunderbar behandelt und ich als Angehörige konnte immer kommen oder anrufen. Dafür möchten wir uns ganz herzlich bedanken“, sagte Ursula Mehnert bei der Übergabe.

Mit dem „Blumenstrauss des Monats“ möchten wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universitätsmedizin „Danke“ sagen für ihre Arbeit und ihr Engagement. Wenn Sie jemanden kennen, der schon lange einen Blumenstrauss verdient hat – sagen Sie es uns. Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge, bitte per Mail an redaktion@uniklinik-leipzig.de oder per Telefon unter 0341 - 97 15905.

Das Team der „Liebigstraße aktuell“

Innovationsfonds fördert Leipziger Ärzte und Apotheker im Projekt KiDSafe

Interdisziplinäre Zusammenarbeit bei der Verordnung von Medikamenten bei Kindern und Jugendlichen wird weiter verbessert

■ Die Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin am Universitätsklinikum Leipzig und das Zentrum für Arzneimittelsicherheit engagieren sich erfolgreich für die Optimierung der Patientensicherheit in der Arzneimitteltherapie. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Ärzten und Apothekern wurden bereits viele arzneimittelbezogene Probleme erkannt und Präventionsstrategien erfolgreich implementiert. Auf diese Weise wurden viele Aspekte der Verordnung und Anwendung von Medikamenten bei Kindern und Jugendlichen verbessert. Leipziger Kinderärzte und Klinische Pharmazeuten wirken nun am aktuell bewilligten bundesweiten Projekt KiDSafe mit, das vom Erlanger Universitätsklinikum initiiert wurde. Hierzu erhält das Leipziger Universitätsklinikum Mittel aus dem Innovationsfonds beim Gemeinsamen Bundesausschuss.

Erst vor gut einem Jahr wurde das Zentrum für Arzneimittelsicherheit durch die Universität und das Universitätsklinikum Leipzig gegründet. Klinische Pharmazeuten des Instituts für Pharmazie und der Klinikapotheke bringen sich hier in zahlreichen Projekten zur Optimierung der Patientensicherheit in der Arzneimitteltherapie ein. „Von zentraler Bedeutung ist dabei die interdisziplinäre Zu-

sammenarbeit zwischen Ärzten und Apothekern. Der enge Austausch mit den Pflegeberufen und Patienten und Angehörigen spielt für uns ebenfalls eine entscheidende Rolle“, erklärt Professor Dr. Thilo Bertsche, Forschungsdirektor am Zentrum. Ein Schwerpunkt dieser Zusammenarbeit liegt im Bereich der Kinder- und Jugendmedizin. „Eine sichere Arzneimitteltherapie mit dem bestmöglichen Nutzen für unsere Patienten ist eines unserer zentralen Anliegen. Von der guten Zusammenarbeit zwischen Ärzten und Apothekern profitieren dabei nicht nur unsere Patienten und ihre Eltern. Sie trägt auch Früchte in der Forschung“, erläutert Professor Dr. Wieland Kiess, Direktor der UKL-Kinderklinik.

In kontrollierten Interventionsstudien in Leipzig erwies sich die Einbindung des Apothekers in das interdisziplinäre und schnittstellenübergreifende Behandlungsteam als effektiv, um Verordnungs- und Anwendungsfehlern vorzubeugen. Auch Eltern



Kinderärzte und Klinische Pharmazeuten wirken beim Projekt KiDSafe mit: Dr. Astrid Bertsche, Dr. Martina Neining und Prof. Thilo Bertsche (v.l.).

wurden erfolgreich bereits während des stationären Aufenthaltes ihres Kindes in die Arzneimittelhandhabung eingebunden. Privatdozentin Dr. Astrid Bertsche, Oberärztin für das Sozialpädiatrische Zentrum und Projektleiterin für KiDSafe in der Leipziger Universitätskinderklinik, führt aus, dass auch Kinder und Jugendliche selbst mehr Verantwortung für ihre eigene Arzneimitteltherapie übernehmen können. „Bei der Anwendung von Epileptika wurden Routinedaten ausgewertet und dadurch wichtige Erkenntnisse zur praxisnahen Nutzen-Risiko-Abwägung erhalten“, so Dr. Bertsche. Auch an Erzieher und Lehrer

richteten sich Maßnahmen zur Verbesserung der Arzneimittelsicherheit. Die Beratung zur Arzneimittelanwendung ging dabei auch ganz neue Wege, wenn beispielsweise spezielle Puppen eingesetzt werden, um an diesen die Arzneimittelanwendung für Notfallmedikamente zu üben.

Diese interdisziplinäre und schnittstellenübergreifende Expertise aus Leipzig soll nun in das bundesweite Projekt KiDSafe eingebracht werden. KiDSafe wurde von der Kinder- und Jugendklinik des Universitätsklinikums Erlangen initiiert und umfasst als Partner renommierte Universitätskliniken, das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte, die Techniker Krankenkasse, die wissenschaftliche Fachgesellschaft der Kinder- und Jugendmedizin in Deutschland sowie die ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände. Das Konsortium hat es sich zum Ziel gesetzt, ein digitales Kinderarzneimittel-Informationssystem zusammen mit Qualitätszirkeln in zwölf repräsentativen Kinderkliniken und den zugehörigen Kinderarztpraxen einzuführen. Das Projekt wird für drei Jahre mit insgesamt zirka sechs Millionen Euro im Rahmen der Entwicklung neuer Versorgungsformen im Gesundheitswesen gefördert und soll im Mai 2017 starten.

ukl/unl

Laienreanimation: Anästhesisten schulen Lehrer

Wiederbelebung als Teil des Unterrichtsplans / Schüler sollen Angst vor Lebensrettung verlieren

■ **Lehrer zahlreicher Leipziger Schulen waren Anfang Januar am UKL zu Gast. Sie gehörten zu den ersten Teilnehmern des Fortbildungsprojekts „Schüler retten Leben“ zum Thema Wiederbelebung. UKL-Anästhesisten qualifizieren die Lehrkräfte, einfache lebensrettende Maßnahmen künftig im Unterricht an ihre Schüler weiterzugeben.**

Wer in Deutschland einen plötzlichen Herz-Kreislauf-Stillstand erleidet, hat geringere Überlebenschancen als in anderen europäischen Ländern. Zu wenige Menschen greifen helfend ein. Die Angst, Fehler zu begehen, ist irrational groß. Auf Beschluss der Kultusministerkonferenz der Länder soll das Thema Wiederbelebung als festes Modul in die Lehrpläne ab Klasse 7 einfließen und Lehrkräfte entsprechend geschult werden. Das Sächsische Kultusministerium hat nun zusammen mit der Sächsischen Landesärztekammer und dem Universitätsklinikum Dresden ein Konzept entwickelt. Erste Schulungen neben der am UKL gibt es auch in Dresden und Chemnitz. Oberarzt Dr. Alexander Dünnebier von der Klinik und Poliklinik für Anästhesi-



Unter Anleitung von Dr. Alexander Dünnebier (M.) trainieren Patrick Gerhardt und Beate Wenske an einem sogenannten Phantom die Wiederbelebung eines Menschen. Foto: Stefan Straube

ologie und Intensivtherapie beschäftigt sich schon seit Jahren mit dem Thema Laienreanimation und leitet die zweistündige Fortbildung: „Wir wollen den Lehrern vermitteln, dass die Basismaßnahmen einfacher sind als gedacht. Wir

möchten die Angst nehmen, denn man kann nichts verkehrt oder schlimmer machen – außer man tut nichts“, erläutert er das Ziel. Alle Teilnehmer erhalten eine theoretische Einweisung. Dann wird an Trainingsphantomen nach dem

„Prüfen-Rufen-Drücken-Prinzip“ – also ohne Beatmung – geübt. Oberarzt Dünnebier, wie alle Weiterbilder ehrenamtlich am Projekt beteiligt, sieht die Klassenstufe 7 als ideales Alter: „Je früher wir anfangen, desto eher werden Ängste und Hemmungen bei den Jugendlichen abgebaut“, sagt er. Andere Länder machten es vor, regelmäßiges Training mit Schülern zeige zum Beispiel in Skandinavien gute Ergebnisse. Dort sei, so der UKL-Experte, Wiederbelebung seit Jahrzehnten in die schulische Ausbildung integriert. „Die ersten Minuten sind entscheidend für das Überleben des Betroffenen“, betont Dünnebier, „wir könnten tausende Menschenleben retten, wenn die Wiederbelebungsraten durch Laien höher wäre.“ Für die Auftakt-Veranstaltung hatten sich viele Lehrer angemeldet. „Jede Schule“, wünscht sich der Anästhesist, „sollte so viele qualifizierte Lehrkräfte haben, dass eine kontinuierliche Weitergabe an die Schüler möglich ist.“ Fachgerecht geübt werden kann in den ersten Klassen demnächst schon mal, denn alle Teilnehmer erhalten neben Unterrichtsmaterialien auch einen Klassensatz Trainingsphantome. Markus Bien

Tumorerkrankung und Kinderwunsch schließen sich nicht aus

Leben mit Krebs: Auch bei einer Krebstherapie kann in vielen Fällen die Fruchtbarkeit erhalten werden

■ **Jeden Tag werden in Deutschland über 1000 Menschen mit der Neudiagnose Krebs konfrontiert. Das ist für jeden Betroffenen ein Schlag, denn oft wird damit das ganze weitere Leben verändert. Aber diese Diagnose ist heute kein Todesurteil mehr. Das Leben ist noch nicht zu Ende. Ja, die Therapien sind nicht angenehm. Ja, die Prognosen sind nicht immer sonnig. Ja, Einschränkungen können folgen. Aber man kann leben nach dem Krebs und auch mit dem Krebs. Eine kleine Beitragsserie soll Krebspatienten, Angehörigen und Interessierten vermitteln, welche Möglichkeiten die Ärzte und Wissenschaftler des Universitären Krebszentrums Leipzig am Universitätsklinikum Leipzig haben, Tumorerkrankungen jeder Art zu behandeln und dabei den Menschen nicht aus den Augen zu verlieren. Unsere Gesprächspartner sind deshalb Prof. Dr. Florian Lordick, Direktor des Universitären Krebszentrums Leipzig, und Prof. Dr. Anja Mehnert, Leiterin der Abteilung für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie am Universitätsklinikum Leipzig.**

Krebserkrankungen treffen zwar meist Menschen in höherem Alter. Aber immerhin erkranken in Deutschland jährlich auch 15 000 aus der Gruppe der 15- bis 39-Jährigen. „Hier muss man therapeutisch zum Teil anders herangehen“, so Prof. Lordick. „Schließlich geht es nicht nur um den Sieg gegen den Krebs, sondern auch um den Erhalt der Fertilität, also der Fruchtbarkeit.“ Manche Tumorarten wirken direkt auf die Produktion von Samen- oder Eizellen und



Prof. Dr. Anja Mehnert und Prof. Dr. Florian Lordick geben in einer Beitragsserie Ratschläge zum Leben mit einer Krebserkrankung. Foto: Ines Christ

können so eine Unfruchtbarkeit auslösen. So ist zum Beispiel die Samenqualität bei Männern mit Hodenkrebs häufig schon zum Zeitpunkt der Diagnose stark herabgesetzt. Auch Leukämien, Lymphome und Tumore des zentralen Nervensystems können die Fruchtbarkeit beeinträchtigen. Sind vom Krebs Fortpflanzungsorgane wie Gebärmutter, Eierstöcke oder Hoden betroffen, müssen diese eventuell entfernt werden. Aber: Je nach Stadium der Erkrankung kann für Betroffene eine schonendere Operation in Frage kommen, bei der das Organ ganz oder teilweise erhalten werden kann. Oft sind es aber die verschiedenen Krebstherapien, die das Risiko steigern, unfrucht-

bar zu werden. Deshalb gilt es, in Beratungsgesprächen das Thema Kinderwunsch anzusprechen und dann dem Patienten zu erklären: Welche Chancen gibt es überhaupt, die Fortpflanzungsfähigkeit zu erhalten? Welche Krebstherapien bergen ein hohes Risiko für die Fruchtbarkeit? „In vielen Fällen ist ein Fertilitätserhalt durchaus realisierbar“, versichert Prof. Lordick. „Es gibt eine Reihe von Behandlungsmöglichkeiten. Angefangen von der Samenspende beim Mann bis hin zu teilweise noch in Entwicklung befindlichen Eizellkonservierungstechniken bei der Frau. Eine eingehende und fachkundige Beratung der betroffenen Personen ist hier ganz wichtig. In

manchen Fällen kommt es auch darauf an, wie der Tumor genau operiert und bestrahlt werden kann. Und es gibt den Patientenwunsch, der über allem steht.“ Ins Universitäre Krebszentrum Leipzig kommen viele junge Erwachsene mit Krebserkrankungen. „Dies hat natürlich damit zu tun, dass wir einerseits sehr innovative Therapieangebote haben“, sagt Prof. Lordick. „Andererseits stehen den Patienten erfahrene Psychologen zur Seite.“ „Das Zusammenfallen von Krebsdiagnose und vorhandenem Kinderwunsch lässt für den Patienten oder die Patientin und die Lebenspartner eine außergewöhnlich schwere Situation entstehen“, erklärt Prof. Mehnert. „Es ist nicht nur die Krankheit und deren Behandlung zu verarbeiten, sondern man muss auch noch an ein anderes Leben denken, das keine Chance hätte, wenn man es bei der Krebstherapie nicht beachten würde.“ Die Behandlung der Krebserkrankung steht natürlich im Vordergrund. Aber schon die Diagnose verändert die Lebensperspektiven bei jungen Frauen und Männern, so Prof. Mehnert. „Kann ich noch ein Kind bekommen? Und wenn ja: Kann ich es noch aufwachsen sehen? Das sind quälende Fragen, auf die wir gemeinsam mit den Patienten und Angehörigen zumindest versöhnliche Antworten finden können.“ Uwe Niemann

Zentrale Anlaufstelle am UCCL für alle Menschen mit einer Krebserkrankung oder dringendem Verdacht auf eine Tumorerkrankung
Telefon: 0341 - 97 17365
E-Mail: UCCL.Ambulanz@medizin.uni-leipzig.de

■ KALENDER

Ausstellungen am UKL

Laufende Ausstellungen

Ausgang offen. Eindrücke aus der Kunsttherapie

Die Ausstellung „Ausgang offen“ gewährt einen Blick auf Bilder und Werke der Kinder und Jugendlichen, die während ihres stationären und teilstationären Aufenthaltes in der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters geschaffen wurden. Unterschiedliche, individuelle kunsttherapeutisch begleitete Werke sind dabei entstanden.

Vertrauen, ausprobieren, Wagnisse eingehen, Fehler machen, durchhalten, sich selbst anders kennen lernen und die eigene Wertschätzung waren dabei wesentliche Parameter. Das mit künstlerischen Mitteln Geschaffene ermöglicht einen Zugang zu eigenen Gefühlen und Themen und kann helfen, eigene Ressourcen neu zu entdecken.

1. Etage des Atriums der Frauen- und Kindermedizin,
Liebigstraße 20a (Haus 6).

Zu sehen bis Ende Februar 2017.

Landschaften intensiv. Malerei

Ihre Welt sind Farben und Landschaften, doch um dokumentarische Wiedergaben geht es Inge Erler nicht. Sie verstärkt Farben und Strukturen, überhöht sie und erreicht – auch mit einer spachtelartigen



Technik – überzeugende Darstellungen. Ihre Motive, wählt sie sowohl aus regionalen als auch internationalen Landschaften. So sind neben dem Leipziger Auwald ein steppenartiger Landstrich aus Afrika und eine Wolkenzenerie über dem Titicacasee zu betrachten.

Ebene 0 der Universitätszahnmedizin,
Liebigstraße 12 (Haus 1).

Zu sehen bis 27. Februar.

„Aus meinem Arbeitsleben“ Malerei

Beim Betrachten der Ausstellung „Aus meinem Arbeitsleben“ in der Klinik und Poliklinik für Urologie (Haus 4) ist zu erkennen, mit welcher Hingabe Peter Thöne seine zwei Leidenschaften – Schiffe und das Malen – verbindet. Der 1938 in Holm geborene Künstler kam nach dem Krieg über das Jerichower Land nach Leipzig. Nach seinem Abitur an der Thomas-Oberschule schloss er eine Ausbildung als Schiffbauer und Technischer Zeichner an der Neptunwerft in Rostock ab. Im Anschluss studierte er Automatisierungstechnik und war als Entwickler für Automatisierung am Insti-

tut für Schiffbau in Rostock angestellt. Diese Tätigkeit unterbrach er für einen sechsjährigen Aufenthalt auf Hochseeschiffen. Seit dem Ausscheiden aus dem Berufsleben beschäftigt er sich intensiv mit der Malerei und Schiffen, an deren Bau er mitgearbeitet hat bzw. auf denen er zur See gefahren ist.

Im Wartebereich der Ambulanz der Klinik und Poliklinik für Urologie,
Liebigstraße 20 (Haus 4).

Zu sehen bis 3. März.

„Intensivamateure in der Predullie“ Malerei

Seit Jahren fährt eine Gruppe von Malern aus Leipzig, darunter Anfänger, Fortgeschrittene und Profis, an verschiedene Orte in Frankreich. Die Reisen führen die Teilnehmer in die sanften Hügel im Herzen der Provence und zur malerischen Mittelmeerküste nahe Nizza. In der aktuellen Ausstellung in der Tagesklinik für Kognitive Neurologie sehen Sie die Ergebnisse von drei Malreisen aus dem Jahr 2016. Neugier, Humor und Mut zu gestalterischen Risiken sind drei der wenigen Voraussetzungen zur Teilnahme. Jeder Maleriseteilnehmer ist dabei eingeladen, sich von den sinnlichen Reizen der einzigartigen Landschaft inspirieren zu lassen, wie einst auch schon die Impressionisten Renoir und Monet.

Tagesklinik für Kognitive Neurologie
(Haus 2),

Liebigstraße 16, 04103 Leipzig.

Zu sehen bis 30.03.2017.

Verwandlung. Malerei

Sein ganzes Berufsleben war der emeritierte Professor Dietmar Hallmann leidenschaftlicher und erfolgreicher Musiker. Erst mit dem Eintritt in das Rentenalter entstanden Freiräume für eine weitere Leidenschaft: das Malen. Musizieren, Komponieren und Malen sind nun die Basis für das Ausleben seiner künstlerischen Phantasien.



Dietmar Hallmann erhielt seine Ausbildung zum Musiker an der Musikfachschule Burgstädt und an der Hochschule für Musik Leipzig. Bereits mit 22 Jahren trat er als Geiger in das Gewandhausorchester ein. Später wechselte er auf die Viola und wurde Solobratscher dieses renommierten Klangkörpers. Parallel unterrichtete er Viola und Kammermusik an der „Hochschule für Musik und Theater Felix Mendelssohn Bartholdy“.

Ebene 1 der Universitätszahnmedizin

Liebigstraße 12 (Haus 1)

Zu sehen bis 3. April.

Forschungspreis für neuen Therapieansatz bei Leukämie

Carreras-Award: Kleinste Moleküle als Stellschrauben im Kampf gegen Blutkrebs

■ **Jedes Jahr erhalten in Deutschland rund 12 000 Menschen die Diagnose Leukämie. Fast die Hälfte der Patienten stirbt in vielen Fällen an der akuten Form der Krankheit. Eine Wissenschaftlerin der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig erforscht Grundlagen für einen neuen Therapieansatz. Für die Publikation dieser Ergebnisse erhielt Dr. Daniela Bräuer-Hartmann nun den mit 10 000 Euro dotierten José-Carreras-Best-Paper-Award.**

Bei der Leukämie, umgangssprachlich auch Blutkrebs genannt, ist die Blutproduktion gestört. Unreife und nicht funktionsfähige, weiße Blutkörperchen vermehren sich unkontrolliert und verdrängen so nach und nach die gesunden Blutkörperchen und Blutplättchen. Dabei lassen sich verschiedene Formen von Leukämien unterscheiden: Chronische Leukämien verlaufen eher schleichend, akute Leukämien hingegen treten plötzlich auf und erfordern eine rasche Therapie.

Einen neuen Ansatz zur Behandlung dieser akuten Form hat Dr. Daniela Bräuer-Hartmann an der Medizinischen Fakultät erforscht. Dazu hat sie zwei Typen von microRNA untersucht und funktionell charakterisiert.

Ribonukleinsäuren (RNA) werden seit einigen Jahren intensiv erforscht. Sie helfen dabei, grundlegende Prozesse des Organismus zu verstehen und Krankheiten effektiver zu behandeln. „Es gibt verschiedene Typen von RNAs, wobei die für uns interessanten microRNAs die Aktivität der Gene in den Zellen steuern“, erklärt Dr. Daniela Bräuer-Hartmann.

Wie ein Kontrolleur sind microRNAs in der Lage, die Übersetzung einzelner Gene in Proteine zu unterdrücken. Somit können sie auch an der Entstehung verschiedener Krankheiten beteiligt sein, indem sie die Prozesse in der Zelle fehlerhaft regulieren. Schätzungen zufolge werden beim Menschen rund 60 Prozent des Genoms durch microRNAs beeinflusst. „Wenn wir die grundlegenden Prozesse der Entartung einer Zelle verstehen, können wir zielgerichteter Therapien entwickeln“, so Bräuer-Hartmann. In Experimenten hat die Leipziger Forscherin nun eine erhöhte Konzentration zweier microRNA-Typen bei einer Form der akuten Leukämie nachgewiesen. Erstmals konnte sie zeigen, dass sich beide Typen an die mRNA binden. Die mRNA fungiert als Bote und steuert genetische Informationen für die Proteinbildung bei. „Mit der

Arbeit unserer Forschungsgruppe haben wir einen weiteren Teil des großen Ganzen aufgeklärt“, resümiert Dr. Daniela Bräuer-Hartmann. Seit 2011 forscht die 37-Jährige an der



Dr. Daniela Bräuer-Hartmann.

Foto: privat

Selbstständigen Abteilung Hämatologie und Onkologie unter der Leitung von Prof. Dr. Dietger Niederwieser an den RNA-Molekülen. Ihre Forschungsergebnisse hat sie bereits im vergangenen Jahr im renommierten Fachjournal Cancer Research publiziert.

Im Dezember 2016 wurde Dr. Daniela Bräuer-Hartmann nun mit dem José-Carreras-Best-Paper-Award ausgezeichnet. Der mit 10 000 Euro dotierte Preis wird für Publikationen vergeben, die in Fachkreisen auf große Resonanz gestoßen sind. Die José-Carreras-Stiftung will innovative Forschungsansätze intensiver herausarbeiten und somit die Heilungschancen für Patienten weiter verbessern. „Mit dem Preisgeld werde ich das Projekt weiterführen. Wir bereiten die klinische Anwendung vor und müssen dafür noch einige Vorversuche durchlaufen. Denn die microRNAs lassen sich gezielt für therapeutische Ziele nutzen“, blickt die Wissenschaftlerin voraus. So lassen sich beispielsweise synthetische Moleküle einsetzen, die die microRNAs hemmen und so die Teilung kranker Zellen stoppen. Diesen Ansatz will die Wissenschaftlerin in den kommenden Jahren verfolgen und hofft auf eine neue Therapieform für Fälle akuter Leukämie.

Katarina Werneburg

Finanzwissenschaftler mit erster Studie zur Neuordnung der Bund-Länder-Financen

Neuer Länderfinanzausgleich der Bundesrepublik erfüllt viele Erwartungen nicht

■ Die Regierungschefs von Bund und Ländern haben sich im Oktober 2016 nach langen Verhandlungen auf eine Neuordnung der föderalen Finanzbeziehungen verständigt. Im Zentrum der Einigung steht eine Reform des bundesstaatlichen Finanzausgleichs, die ab 2020 gelten soll. Die finanziellen Auswirkungen, die sich durch den Übergang vom bestehenden zum Reformsystem für Bund, Länder und die kommunale Ebene ergeben, sind vielfältig und für die verschiedenen finanzpolitischen Akteure, aber auch für eine breite Öffentlichkeit bedeutsam. Sie wurden von Finanzwissenschaftlern der Universität Leipzig nun erstmals systematisch und umfassend untersucht.

Autoren der finanzwissenschaftlichen Studie, die in Kooperation zwischen dem Kompetenzzentrum Öffentliche Wirtschaft, Infrastruktur und Daseinsvorsorge e.V. sowie der KPMG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und dem Institut für den Öffentlichen Sektor e.V. erstellt wurde, sind die Leipziger Finanzwissenschaftler Prof. Dr. Thomas Lenk, Philipp Glinka und Dr. Oliver Rottmann. Sie kommen zu dem Ergebnis, dass zwar alle Länder im neuen System Mehreinnahmen verzeichnen, doch diese Mehreinnahmen differenziert zu bewerten sind.

Zwar ergeben sich laut der Studie für die Länder im Reformsystem finanzielle Vorteile. Dies gelte jedoch in unterschiedlichem Maße. Das durchschnittliche Einnahmewachstum der Länder im Jahr 2020, wenn die neuen Regelungen erstmals greifen, gegenüber 2019, wenn die bestehenden Regelungen letztmals zur Anwendung kommen, betrage unter Berücksichtigung des allgemeinen Steuerwachstums und aller beschlussrele-



Foto: Oliver Stratmann/dpa

Schwarz-Rot-Gold: Geht es um die Finanzen, sind sich die Länder, Freistaaten und Freien Städte der Bundesrepublik nicht immer einig. Der reiche Süden will dem im Vergleich schwächeren Norden immer weniger Mittel zukommen lassen. Dem Föderalismus ist das nicht zuträglich.

vanten Details 234 Euro je Einwohner, einschließlich der kommunalen Ebene. „Doch während zum Beispiel die Mehreinnahmen Bayerns mit 271 Euro je Einwohner deutlich über dem Durchschnitt liegen, ist der Zuwachs Brandenburgs mit 134 Euro je Einwohner deutlich unterproportional“, sagt Thomas Lenk. „Die meisten finanzschwachen Länder haben in dieser Betrachtung Nachteile im Vergleich zu den finanzstarken. Das ist auch ein Resultat des neuen Finanzausgleichssystems und wirkt hinsichtlich der angestrebten Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse kontraproduktiv.“

Die Einigung zu den Bund-Länder-Finanzbeziehungen sei ein bemerkenswerter politischer Erfolg, meint Lenk. Inhaltliche Erwartungen blieben jedoch an vielen Stellen unerfüllt. Das neue System biete beispielsweise keine Verbesserungen hinsichtlich der Transparenz. Zahlreiche Rechenartefakte blieben erhalten, einige kämen sogar neu dazu. „Das neue Ausgleichskonzept ist nicht weniger komplex und von Sonderregelungen geprägt als das bestehende“, erklären die Autoren der Studie. Auch sachlich seien einige beschlossene Details kaum stichhaltig zu begründen.

Im der Gesamtheit aller beschlossenen Regelungen, die neben den Änderungen beim Finanzausgleich auch einige Kompetenzverschiebungen von den Ländern zum Bund erfassen und derzeit im Gesetzgebungsverfahren konkretisiert werden sollen, kommt es laut der Studie zu einer Verschiebung des föderalen Kräfteverhältnisses: „Der Bund gewinnt im Rahmen des Gesamtkompromisses nicht nur finanziell deutlich an Gewicht. Die Abhängigkeit der Länder vom Bund steigt. Das könnte den Föderalismus in Deutschland auf Dauer verändern.“

Carsten Heckmann

Uni-Chemiker publizieren in „Science Advances“

Leipziger Wissenschaftler verstehen, wie die Natur große Stärkemoleküle abbaut

■ Menschen, Tiere und Pflanzen speichern Energie in Kohlenhydraten, zu denen zum Beispiel die pflanzliche Stärke zählt. Diese langkettigen Moleküle weisen eine komplexe, helixartige Struktur auf, die zum Abbau und zur Verwertung dieses energiereichen Stoffes entwunden werden muss. An der Universität Leipzig haben die Arbeitsgruppen um Prof. Dr. Norbert Sträter vom Institut für Bioanalytische Chemie und Prof. Dr. Wolfgang Zimmermann vom Institut für Biochemie zusammen mit Wissenschaftlern in der Schweiz und England nun verstanden, wie Proteine die Stärkestruktur erkennen und entwinden – ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur „grünen Chemie“.

Die untersuchten Proteine wirken als biologische Katalysatoren, sogenannte

Enzyme, die die Stärke abbauen und in viele andere Stoffe umwandeln können. Die Wissenschaftler haben die Raumstruktur der zwei aneinander gebundenen Reaktionspartner, also Protein und Kohlenhydrat, in einem Kristall bestimmt. Um zu verstehen, welchen Beitrag einzelne Aminosäuren des Proteinkatalysators dabei besitzen, wurden diese gezielt ausgetauscht und die Auswirkung auf die Reaktion untersucht. Das untersuchte Enzym, die Amylomaltase, kann die lineare Stärke in ringförmige Zuckerketten verwandeln, die zum Beispiel dabei helfen können, die Löslichkeit von Medikamenten zu verbessern. Die wesentliche neue Erkenntnis dieser Arbeit ist es, wie Proteine große polymere Reaktionspartner wie die Stärke erkennen und umsetzen können.

„Das ist auch für biotechnologische Anwendungen von großem Interesse, ins-

besondere um Biokatalysatoren herstellen und verändern zu können“, sagt Prof. Dr. Norbert Sträter, der am Biotechnologisch-Biomedizinischen Zentrum (BBZ) der Universität Leipzig arbeitet. „Diese Katalysatoren wandeln Biomasse aus Pflanzen in Substanzen um, die in der Chemie oder der Pharmazie benötigt werden. Enzyme als Biokatalysatoren sind dabei ein Werkzeug für die Wandlung der erdölbasierten Chemie in eine nachhaltige und umweltschonendere, die sogenannte grüne Chemie.“ Unter „grüner Chemie“ verstehe man die Entwicklung neuer chemischer Produktionsverfahren, in denen der Energieverbrauch und die Belastung der Umwelt stark minimiert werden. „Enzyme besitzen dafür aufgrund ihrer außerordentlich hohen katalytischen Effizienz in Wasser, also unter Vermeidung von Lösungsmitteln, eine wichtige Rolle.“

CH



Foto: Uni Leipzig / Christian Hüller

Prof. Dr. Norbert Sträter forscht am Biotechnologisch-Biomedizinischen Zentrum der Uni.

Medizinstudenten als Lebensretter – große Übung in Leipzig

350 angehende Mediziner versuchen sich als Notärzte

■ „Oh Gott!“, entfährt es einer Studentin, die gerade flott von einem Gerüst abgeseilt wird. „Sieh an – scheinbar haben wir heute viele Gläubige hier“, pariert Steffen Wollenburg prompt und lächelt milde. Der Höhenretter von der Leipziger Berufsfeuerwehr probt auf einem zehn Meter hohen Baugerüst mit angehenden Mediznern die Notversorgung von Verletzten. „Fast alle trauen sich da drauf“, sagt der 37-Jährige nach den ersten Durchgängen an der Strickleiter.

„Aber weil es von oben oft doppelt so hoch aussieht wie von unten, ist abwärts nicht jedermanns Sache.“ Auch an einer Schleiffrage mit Vakuummatratze lassen sich die Studenten einweisen, um anschließend die gut Verschnürten mit den scheinbar blutigen Köpfen abtransportieren zu können.

Seit gestern und noch bis morgen absolvieren 350 Medizinstudenten des siebten Semesters verschiedenste Übungen aus dem Alltag der Lebensretter. Dabei können sie sich an echten Geräten und Fahrzeugen der Hilfsorganisationen Arbeiter-Samariter-Bund (ASB), Deutsches Rotes Kreuz, Johanniter Unfallhilfe und der Leipziger Berufsfeuerwehr in praktischen Übungen als Notarzt ausprobieren. In der Kulturfabrik Werk 2 in Leipzig-Connewitz „bekommen die künftigen Humanmediziner von 50 Rettungsdienstmitarbeitern und Feuerwehrleuten Aufgaben und praktische Tipps“, verrät Albrecht Scheuermann, Referatsleiter Rettungsdienste und Katastrophenschutz beim ASB-Landesverband Sachsen. „An insgesamt neun Stationen lernen die Studierenden das korrekte Handeln als Notarzt und können ihre theoretischen Kenntnisse in der simulierten Praxis beweisen“, so der Organisator der Übung.

Bergung aus einem auf dem Dach gelandeten Unfallfahrzeug ist eine dieser heiklen Stationen. Auf engstem Raum müssen sich die Helfer ans eingeklemmte Unfallopfer rankämpfen, um unter den prüfenden Blicken der Feuerwehrleute und Notärzte die Bergung hinzukriegen. Eine schweißtreibende Angelegenheit. Diesmal geht alles gut: Das



Foto: André Kempner

Die Studenten Daniel Steger und Laura Jung simulieren mit Studentin Franziska Schwachheim mit der KED-Methode die Rettung aus einem Auto.

eben noch schwer verletzte „Opfer“ Julia Piegsa (28) steigt lächelnd von der Rettungstrage. „Eine ganz ungewohnte Situation“, beschreibt die gelernte Krankenschwester aus Leipzig, die später Anästhesistin werden möchte, was in dem Autowrack gerade passierte. Ein „Aha-Effekt“ für jeden, der noch nie in so einer Klemme steckte, sei das gewesen. „So ein Perspektivwechsel kann helfen, gewohnte Denkschemas zu durchbrechen“, pflichtet Florian Prager, einer ihrer Retter, bei. Der 22-Jährige aus Gera will zwar später Chirurg werden, ist aber dennoch „dankbar für die Möglichkeit, sich hier von Profis verschiedene Techniken und Tipps abzu- lauschen“, wie er sagt.

Viele offene Brüche, blutende Köpfe und kollabierte Kreisläufe sind auf den neun Stationen zu versorgen. Spätestens hier wird den meisten klar: Rettungsdienst erfordert nicht nur Köpfchen

und schnelle Entscheidungen, sondern ist auch Schwerarbeit. Allein eine bloße Herzdruckmassage über einige Minuten treibt auch den Puls des Helfers nach oben.

Bei der Wasserrettung eines Schwerverletzten sorgen sich die Studenten um die Tragfähigkeit der schwimmenden Rettungsmatratze. „Keine Sorge“, sagt ASB-Rettungssanitäter Eric Nisius. „Die Vakuummatratze hält über eine Tonne aus – damit könnten wir sogar ein Pferd aus dem Wasser holen.“ Selbst ausprobiert habe er das aber noch nicht, bekennt der 37-Jährige.

Mit der Drehleiter der Berufsfeuerwehr geht es auch noch aufs zwölf Meter hohe, verschneite Hallendach. „Das ist schon verdammt wacklig“, gesteht die Kursteilnehmerin Eva Schweickert aus Leipzig, „besonders wenn noch ein Verletzter mit im Förderkorb ist.“ Solche Erkenntnisse sind durchaus be-

absichtigt. „Das Training ist ein wesentlicher Baustein unserer praxisorientierten notfallmedizinischen Ausbildung“, erklärt Alexander Dünnebieber, der ärztliche Leiter der Übung. Die praxiserprobten Mentoren vermittelten Kenntnisse über rettungsdienstliche Abläufe und den Umgang mit spezieller Rettungstechnik, ergänzt Organisator Scheuermann.

Sachsens ASB-Landesverband organisiert die Kurse seit 13 Jahren mit der Medizinischen Fakultät der Uni Leipzig. „Das praxisorientierte Notfalltraining hat sich als sinnvolle Ergänzung des Medizinstudiums etabliert“, betont der Verbandsvorsitzende Matthias Czech aus Radeberg. Offenbar sehen das die Studenten ebenso – sie bewerten den Kurs regelmäßig mit Bestnoten. „Und auch die Mentoren sind immer gern dabei“, versichert Scheuermann.

Winfried Mahr



Station Abseilen aus großen Höhen: Steffen Wollenburg erklärt den Studenten Robert Imhof, Evi Tasci und Lydia Torban (v.r.), wie eine verletzte Person richtig in einer Trage verschnürt wird.



Fotos: ake

Rettung aus einem überschlagenen PKW. Die Medizin-Studenten Florian und Johannes retten Kommilitonin Julia aus dem Auto.

Pieczkowski und Krzikalla wieder im DHfK-Dress

Coach Prokop will in Rückrundenvorbereitung mehr Beweglichkeit und Tempo

■ **Woche zwei der SC-DHfK-Vorbereitung:** Das Trainingscamp im verschneiten Zwönitz – der Heimat von Handball-Hansdampf Karsten Günther – neigt sich dem Ende zu. So marerisch die Winterlandschaft, so hart das tagesfüllende Programm, was sich Trainer Christian Prokop in der bundesligarmer Zeit erdacht hat. „Hier wird es überhaupt nicht langweilig“, sagte der 38-Jährige. Laufen, Halle, „Fitti“, Video und wieder Halle plus Physio – so der tägliche Plan seit Mittwoch. Nur heute gönnt er seinem Team, sich an der frischen Luft mit Kind und Kegel zu erholen.

Sonntag, nach einer weiteren Einheit am Morgen, müssen die schrankbreiten Herren von der Pleiße nach Jena in die Arena. Zum letzten Härtetest vor dem Wiederanpfiff der Liga in drei Wochen. Gegen Granollers, dem zehnfachen Meister Spaniens, wird um 16 Uhr angeordnet. Das grün-weiße Dress tragen wird dabei auch wieder Niclas Pieczkowski, der das Trikot der Nationalmannschaft zurück ins Schränkchen gepackt hat.

Um ein Schaulaufen geht es in Jena nicht. „Sonntag wird nicht mehr jeder die gleiche Einsatzzeit bekommen.“ Aber auch noch nicht das fertig frisierte Team präsentiert. Wenn es das bei Chamäleon Prokop überhaupt gibt. „Wir spielen aus der vollen Belastung. Ich verlange, dass jeder über seinen Schmerzpunkt hinausgeht“, sagt er unmissverständlich. Obwohl der Coach dem 28:28 gegen Aue nicht so viel Bedeutung schenkt, missfie-



Foto: Christian Modia

Lucas Krzikalla, hier bei einem Spiel im Jahr 2015, hofft nach einer schweren Verletzung auf eine schnelle Rückkehr in den Kader des SC DHfK Leipzig.

UKL und SC DHfK Leipzig – Partner seit 2008

Seit 2008 sind die Männerhandball-Mannschaft des SC DHfK und das Uniklinikum Leipzig partnerschaftlich verbunden: Das UKL begleitet die Mannschaft als Medizinpartner und Sponsor, die Mannschaft unterstützt das UKL im Gegenzug bei verschiedenen Aktionen.

Damit ist das UKL bei allen Spielen dabei – zum einen in Person von Prof. Pierre Hepp, der als Mannschaftsarzt im Wechsel mit seinem Kollegen Dr. René Toussaint

(Sportmedizin am Brühl) auf der Bank sitzt und bei Verletzungen sofort zur Stelle ist. Zum anderen durch Banner und Präsentationen als Partner der Handballakademie und Spielerpate von Lucas Krzikalla. Außerdem steht das UKL den Spielern mit einer schnellen Versorgung zur Seite, von der Diagnostik bis zur OP und dem Gesundheitscheck vor Saisonbeginn. Wir freuen uns, gemeinsam in der 1. Bundesliga zu spielen!

len ihm ein paar Dinge. Die Effektivität im Abschluss etwa oder die leichten Ballverluste. Dort setzt der Experte seinen Schraubenzieher an. Der DHfK-Deckungsverband soll noch beweglicher werden. Beim Tempo sollen sie mehr auf die Tube drücken. „Im Rückraum hapert es, da sind wir noch nicht schnell und diszipliniert genug“, erklärt Prokop. Den Motor ankurbeln soll beispielsweise Roman Becvar. Trainings-Fleißbienen bekommen derweil die lange verletzten Abnehmer Lukas Krzikalla und Marvin Sommer. *Alexander Bley*

Uniklinik fordert spezielle Ambulanz für Flüchtlingskinder

Stark gestiegene Patientenzahlen bringen Leipziger Mediziner an Belastungsgrenze

■ **Die Kinderambulanz am Uniklinikum Leipzig (UKL) schlägt Alarm. Grund sind stark gestiegene Patientenzahlen von Flüchtlingen, die ihre Kinder nicht zum Kinderarzt bringen, sondern gleich direkt zur Behandlung ins UKL. Die Einrichtung gelangt damit an die Belastungsgrenze. Die Mediziner fordern nun den Aufbau einer speziellen Ambulanz nur für Flüchtlingskinder. „Die Aufgabe ist wichtig, und wir nehmen das gerne auch weiterhin wahr“, sagt Wolfgang E. Fleig, Medizinischer Vorstand am UKL. „Es ist aber eine spezielle Ambulanz für Kinder von Flüchtlingen erforderlich – und die muss finanziert werden.“ Denn: Die Behandlung ist aufwendig.**

Bis vor zwei Jahren waren etwa fünf Prozent der kleinen Patienten Migranten, schätzt Matthias Bernhard, Oberarzt in der Kinder-Neurologie. Inzwischen liege die Quote bei etwa 20 Prozent. Die Versorgung ist eine Herausforderung. „Es dauert länger“, sagt Wieland Kiess, Chef der Uni-Kinderklinik. Das liegt vor allem an der Sprachbarriere. „Medizinische

Versorgung hängt von der Verständigung ab“, betont Assistenzärztin Henriette Kiep. Das Problem: Sobald ein Asylbewerber anerkannt ist oder auch als „geduldet“ gilt, bekommt er keinen Dolmetscher mehr bezahlt. Aber selbst wenn: Mittlerweile haben es die Kinderärzte am UKL mit so vielen verschiedenen Sprachen zu tun, dass gar nicht immer ein Übersetzer zu bekommen ist. Vor Kurzem gab es Bedarf bei einem Patienten aus Eritrea – für die spezielle Sprache gab es bloß Dolmetscher in Berlin und Zürich. Am UKL behelfen sich Ärzte und Pflegepersonal, so weit es geht, mit eigenen Sprachkenntnissen in Englisch, Französisch, Russisch oder mit SprachApps. Die teils hohe Analphabeten-Rate bei den Flüchtlingen macht die Sache nicht leichter.

Nicht nur Sprachprobleme gestalten die Behandlung aufwendig. Hinzu kommt die oft fehlende Integration der Familien in ihrem neuen Wohnumfeld. Da wird der Arzt schnell zur zentralen Vertrauensperson – auch über das Medizinische hinaus. Und: Die Patienten sind oft traumatisiert. Matthias Bernhard und Henri-



Die Uni-Kinderklinik.

Foto: ake

ette Kiep berichten von schweren Schicksalen, von Kindern, die Krieg und Tod hautnah erlebt haben. „Man sieht Kinder mit Angststörungen, die eigentlich psychologische Betreuung brauchen“, erklärt Henriette Kiep. Die Möglichkeiten sind beschränkt. Es gebe in Sachsen nur einen oder zwei arabisch sprechende Psychologen.

Das Uni-Klinikum ist bereit, sich mehr zu engagieren, fordert jedoch eine bessere Infrastruktur. „Es wäre schön, wenn man Dolmetscher mit dabei hätte“, fordert Wieland Kiess. Diese müssten aber von den Kassen bezahlt werden. Denkbar

wäre eine Ambulanz nach Heidelberger Vorbild. Dort haben Ärzte der Uniklinik gemeinsam mit niedergelassenen Ärzten und in Abstimmung mit Stadt und Bundesland eine Ambulanz aufgebaut, in der es auch angestellte Dolmetscher gibt. „Das wäre optimal“, sagt Henriette Kiep. Mit der Unterstützung durch die Stadt Leipzig kann das UKL jedoch nicht rechnen. Eine im Oktober 2015 am Klinikum St. Georg eingerichtete Ambulanz speziell für Flüchtlinge war Ende 2016 wieder geschlossen worden, weil sich die Stadt Leipzig aus dem Betreibervertrag mit dem Land und der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen zurückgezogen hatte. Leipzig trug an der Flüchtlingsambulanz die Kosten für Übersetzer und den Wachsenschutz. Sozialbürgermeister Thomas Fabian (SPD) begründet den Ausstieg mit der rückläufigen Zahl der Flüchtlinge: „Die Asylbewerber in Leipzig können medizinische Versorgung in den niedergelassenen Praxen, den Kliniken und deren Ambulanzen in Anspruch nehmen.“ In Dresden und Chemnitz bestehen die Flüchtlingsambulanzen jedoch weiter.

Björn Meine, Klaus Staebert

„Trump provoziert, um Politik zu gestalten“

Amerikanistik-Professor Crister S. Garrett zur Amtseinführung des neuen US-Präsidenten

Mit der offiziellen Amtseinführung von Donald Trump kommen „turbulente Zeiten auf uns zu“, sagt Crister S. Garrett, Professor für Amerikanistik an der Universität Leipzig. Der Experte spricht im Interview über den Einfluss des künftigen US-Präsidenten auf die politischen Beziehungen zu Deutschland und gibt eine Einschätzung, wie sich das politische Verhältnis von Trump zu Bundeskanzlerin Angela Merkel entwickeln könnte.

■ *Der „President-elect“ hat in einem Interview mit der Bild-Zeitung für viel Unmut gesorgt, etwa durch die Kritik an der NATO, durch die Androhung von Strafzöllen für deutsche Autobauer oder gewisse „Deals mit Russland“. Wie muss man seine Kritik Ihrer Ansicht nach bewerten?*

Garrett: Den Inhalt dieses Interviews muss man ernst nehmen. Die amerikanische Kritik an der NATO ist aber nichts Neues, nur vielleicht die Schärfe. Barack Obamas ehemaliger Verteidigungsminister Robert Gates hat eine breitdiskutierte Rede schon im Jahr 2011 gehalten, wo er summierte, entweder Europa investiere viel mehr in die Allianz oder sie sei nicht überlebensfähig. Laut Experten beider Seiten des Atlantiks ist inzwischen nicht viel in diesem Sinne passiert. Trump provoziert gerne, um Politik zu gestalten. Das ist natürlich riskant, aber er scheint bereit zu sein, Gates' Botschaft zu forcieren. Übrigens, Trumps Kandidat für das Amt des Verteidigungsministers, General James Mattis, hat letzte Woche vor dem US-Senat sehr deutlich gesagt, dass die NATO unentbehrlich für die amerikani-

sche Sicherheit sei. Trump sendet auch gerne widersprüchliche Signale aus, um wohl seinen Verhandlungsraum auszuweiten. Ob das gut geht, ist eine völlig offene Rechnung. „Deals mit Russland“ müssen wir abwarten. Viele Prominente und Mächtige in seiner eigenen Partei, zum Beispiel Senator John McCain, haben schon sehr klar gesagt: nicht mit uns. Das Image von Trump als Marionette Putins etabliert sich in den USA langsam, und Trump weiß ganz genau, dass dies seiner Macht und seinem Einfluss keineswegs dient. Andererseits: Umfragen in Deutschland und Europa zeigen, dass viele bereit sind, „Deals mit Russland“ einzugehen – sei es die NATO oder Russland. Das Komplex an Trump ist, dass zumindest der Inhalt dieser Politik unter vielen Wählern in Deutschland und Europa Zustimmung findet.

■ *Was bedeutet seine Machtübernahme für die politisch-wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den USA?*

Insgesamt sind die deutsch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen sehr stark und dies seit Jahren. Amerika ist der größte Auslandsinvestor in Mitteldeutschland, und Trump hin oder her, dies wird sich kaum ändern. In Zeiten, in denen es für westliche Firmen immer schwieriger wird, in China zu investieren, werden in den USA unter Trumps Regierung die Türen für deutsche Investoren immer offen stehen. Trumps Versprechen von Deregulierung und robusten Infrastrukturausgaben werden für viele deutsche Firmen neue Anreize geben, um ihre Präsenz in Amerika zu intensivieren. Trump wird das nur begrüßen.



Prof. Dr. Crister S. Garrett
Foto: Institut für Amerikanistik

Man sieht an Ihrer Frage zur Wirtschaft, dass turbulente Zeiten in diesem Bereich auf uns zukommen. Trump weiß offensichtlich nicht, dass zum Beispiel BMW und Mercedes bereits in den USA Autos produzieren. Aber die Strategie von Audi oder VW, Autos in Mexiko zu fertigen und dann in die USA zu exportieren, dies steht ganz klar vor ungewissen Zeiten, aber dies trifft genauso Ford oder General Motors. Trumps Linie genießt hier große Unterstützung unter Demokraten und Gewerkschaftlern sowie unter vielen Mitgliedern in seiner eigenen Partei. Das NAFTA (North American Free Trade Agreement) wurde vom US-Kongress 1993 mit der Abstimmung 234 zu 200 Stimmen verabschiedet. Diese starke Ambiva-

lenz gegen den freien Handel mit Mexico herrscht noch heute in den USA.

■ *Trump hat die Flüchtlingspolitik von Bundeskanzlerin Merkel stark kritisiert – Was denken Sie, wie sich das politische Verhältnis zwischen Trump und Merkel entwickeln wird?*

Trump steht natürlich nicht alleine mit seiner Kritik dieser Politik, auch wenn er sie wohl am schärfsten mit der Bezeichnung „katastrophal“ ausdrückt. Dies gehört zu seinem konfrontativen Stil, der für viele in Europa und in den USA befremdend, wenn nicht sogar abstoßend ist. Die Schwierigkeit liegt darin, dass laut Umfragen viele Wähler in Europa und Deutschland Trumps Meinung teilen. Darüber hinaus wird Trump lernen, dass seine Administration Deutschland in Bezug auf viele internationale Krisenherde brauchen wird. Eine enge Kooperation zwischen Deutschland und den USA liegt im engsten Interesse beider Länder.

Das „Time Magazine“ hat Angela Merkel zur „Person of the Year“ 2015 gekürt, vor allem wegen ihrer mutigen Politik in Bezug auf das Thema Migration. Das gleiche Magazin hat Donald Trump zur „Person of the Year“ 2016 gewählt, größtenteils wegen seines Aufmischens etablierter politischer Praxen. Die deutsch-amerikanischen Beziehungen werden ganz sicher Europa, Amerika und die Weltpolitik gestalten und langfristig prägen. Und das wird maßgeblich von der Beziehung zwischen Merkel und Trump abhängen, zwei Weltpersönlichkeiten, die wie „Time“ schon resümiert hat, zwei sehr unterschiedliche Weltanschauungen vertreten.

Interview: Simone Schmid

Das müde Lächeln der Natur

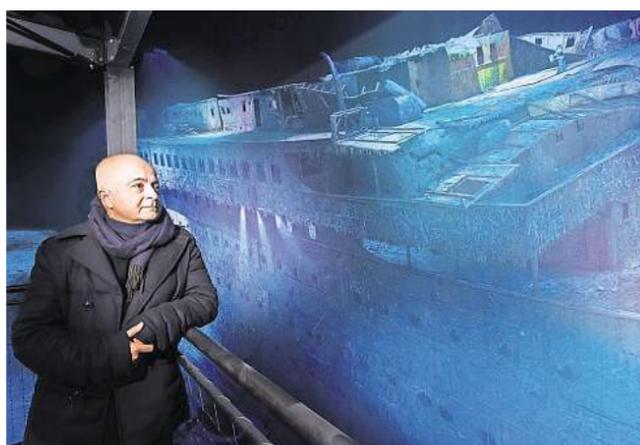
Das neueste Leipziger Rundbild „Titanic – Die Versprechen der Moderne“ feierte Weltpremiere

■ **Das Wasser vom Great-Barrier-Reef-Projekt konnte gewissermaßen gleich drin gelassen werden im früheren Gasometer, doch sonst ist alles anders: Vom warmen Pazifik geht's diesmal in den eiskalten Nordatlantik, von wenigen Metern unterm Meeresspiegel ganz hinunter zum Meeresgrund in 3800 Metern Tiefe. Dorthin, wo seit 1912 die Titanic liegt – zerbrochen in zwei Stücke. Schöpfer Yadegar Asisi will im neuen Rundbild und in der Rahmenausstellung zwei Gegensätze zusammenbringen: Euphorie und Tragödie der Moderne, menschliche Selbstüberschätzung und die Urgewalt der Natur, die darauf mit einem müden Lächeln antwortet. Denn sie verleibt sich das gescheiterte technische Wunderwerk in aller Stille ein, nicht anders als ein Walskelett.**

Menschen werden nicht gezeigt, Tote gibt es nirgends zu sehen. Die Musik des Londoner Komponisten Eric Babak – eine fünfzehnminütige Schleife – lässt erahnen, dass der Dampfer für kurze Zeit ein Ort fröhlicher Geselligkeit war, mit Partygeplauder, Kinderstimmen und Gläserklirren. Dann kommt der große Rummus, und danach folgen Melancho-

lie und mystische Klänge. Eingespielt wurde die Musik von einem Orchester in Mazedonien. Dazu werden verschiedene Lichtstimmungen erzeugt, werden Details für einige Momente herausgehoben.

„Vor sechs oder sieben Jahren kam ich auf die Warteliste, um mit einem russischen U-Boot zum Wrack zu tauchen“, erzählt Asisi. Doch seitdem fanden keine Tauchfahrten mehr statt. Somit hat der 61-jährige Maler und Architekt das Wrack nie mit eigenen Augen gesehen. Das macht aber nichts: Mit Hilfe von „abertausenden Fotos“, mit Original-Bauzeichnungen aus dem Reederei-Archiv in Belfast (die erstmals veröffentlicht werden) und mit Titanic-Experten weltweit baute sein Team ein 3D-Modell am Computer nach. Auf dieser Grundlage entstand das Rundbild. Der Schöpfer erlaubte sich den Kunstgriff, eine



Prof. Yadegar Asisi sichtlich zufrieden vor seinem neuesten Panorama „Titanic – Die Versprechen der Moderne“ im Panometer.

Fläche von etwa 500 Quadratmetern auf dem Meeresgrund zu beleuchten, wo es eigentlich stockfinster ist.

Der Betrachter sieht das Wrack von außen. Seit dem Untergang sind Jahrzehnte vergangen. Der Luxusdampfer ist verwittert, von Plankton überzogen, versandet und in den Meeresgrund eingesunken. Im weiten Kreis verstreut liegen herausgerissene Teile: Luken-

deckel, Anker, Kessel, Turbine, Gitter. Auf der untersten Ebene erkennt man auch persönliche Dinge: einen Schuh, mehrere Ledertaschen, Teile einer Puppe, Tellerstapel, einen Kochtopf, eine Gabel. Alles ein wenig unscharf, denn im Wasser sieht man keine klaren Bilder. Verblüffender optischer Effekt übrigens: Das Gasometer-Gebäude ist nach außen gewölbt, das Schiffswrack wirkt auf dieser Unterlage aber nach innen gewölbt.

Rund um das Wrack allerdings, und das ist bei Asisis Panoramen ungewohnt, ist: viel Nichts. Wasserbläschen (woher kommen die eigentlich in dieser Tiefe?), die man meditativ betrachten kann, aber nicht muss. Erstmals füllt das Objekt nur einen Teil des Bildes aus. Der Künstler spricht davon, hier ein „neues Kapitel der Panoramen“ zu beginnen, einen Zustand des Innehaltens zu erzeugen. So ein Gewusel wie beim Völkerschlacht-Panorama, das mit all seinen Geräuschen und seinem Licht fast schon wie ein Bewegtbild wirkte, gibt es hier nicht.

Yadegar Asisi will in den nächsten fünf Jahren noch einige gegensätzliche Themen umsetzen: den 11. September, ein Naturpanorama aus der Antarktis und nicht zuletzt das Kreuchen und Fleuchen in einem Leipziger Garten – in Carolas Garten, gewidmet einer verstorbenen Mitarbeiterin.

Kerstin Decker

Haltbarkeitsdatum bei Medikamenten ernst nehmen

Dr. Roberto Frontini, Direktor der Klinikapotheke, gibt Tipps zu Aufbewahrung und Entsorgung

■ So wie bei Lebensmitteln auch, werden Medikamente mit einem Haltbarkeitsdatum gekennzeichnet. „Im Gegensatz zu den Lebensmitteln, wo bei sachgerechter Lagerung die Verwendung nach Ablauf des Datums durchaus noch möglich ist, sollten Arzneimittel nach Ablauf entsorgt werden“, rät Dr. Roberto Frontini, Direktor der Klinikapotheke am Universitätsklinikum Leipzig. „Denn möglicherweise wirken dann die enthaltenen Wirkstoffe nur noch vermindert. Oder beim Zerfall des Arzneimittels entstehen gar Stoffe, die gefährlich sein können.“

Die Haltbarkeit bezieht sich immer auf die korrekte Lagerung, die auch beschrieben ist. „Kühl lagern, das bedeutet, das Medikament braucht eine Umgebungstemperatur von 2 bis 8 Grad, also den Kühlschrank“, erklärt Dr. Frontini. Wenn die korrekte Lagerung nicht eingehalten wird, sinkt die Haltbarkeit drastisch.

Eine kleine Besonderheit gibt es bei flüssigen Arzneimitteln wie Tropfen. Hier sollte der Patient nicht nur die Haltbarkeit im Auge behalten, sondern auch die Aufbrauchfrist. Das ist der Zeitraum, der mit dem Öffnen des Fläschchens beginnt. „Nehmen wir an, ein Medikament ist bis 01/2020 haltbar, die Aufbrauchfrist beträgt drei Monate. Dann bedeutet das erstens: Ich kann es in den kommen-



Foto: Dr. Katrin Heinitz

den drei Jahren, also 2017, 2018 und 2019 verwenden. Zweitens heißt das aber auch: Wenn ich es am 1. August 2017 öffne, kann ich es nur bis 31. Oktober 2017, also drei Monate lang, verwenden. Und drittens: Ich muss es spätestens am 1. November 2019 öffnen und verwenden. Denn die Aufbrauchfrist verlängert die Haltbarkeit nicht.“ Die Aufbrauchfrist ist immer im Beipackzettel, manchmal auch auf der Packung angegeben.

Ist das Haltbarkeitsdatum erreicht, geht es an die Entsorgung. Früher nahmen die Apotheken die Medikamente zurück. Heute gehören abgelaufene und nicht mehr benötigte Arzneimittel in den Hausmüll. Am besten sollten sie in der Originalverpackung weggeworfen werden, auch die Fläschchen. Um Kinder nicht zu gefährden, rät der Apotheker, die Medikamente mit anderem Müll zu bedecken. Sonst könnten die bunten Pillen die Neugier der Kleinen wecken.

„Auf keinen Fall sollten Tabletten oder Tropfen in Toilette oder Aussuss entsorgt werden“, betont Dr. Frontini. „Trotz der fachgerechten Abwasserbehandlung können Medikamente echte Umweltprobleme verursachen; sie belasten das Grund- und sogar das Trinkwasser, weil die Kläranlagen die Wirkstoffe kaum herausfiltern können und sogar die dort arbeitenden Bakterien unter Umständen schwächen.“

Uwe Niemann

Spenden Sie bei der BLUTBANK LEIPZIG und helfen Sie uns, Leben zu retten!

Wann und wo?

Blutspendeinstitut Johannisallee 32, Haus 8, 04103 Leipzig	jeden Mo. und Fr. Di. bis Do.	7:00 bis 19:00 Uhr 8:00 bis 20:00 Uhr
Institut f. Transfusionsmedizin, Nord Landsberger Straße 81, 04157 Leipzig	Mo. Di., Mi., Do. Fr.	geschlossen 11:00 bis 18:30 Uhr 08:00 bis 15:30 Uhr
Gesundheitsamt Grünau Miltitzer Allee 36, 04205 Leipzig	jeden Mo. und Do.	13:30 bis 18:30 Uhr
Gustav-Hertz-Gymnasium Paunsdorf Dachsstr. 5, 04329 Leipzig	Di., 07.02.17 und Di., 21.02.17	14:00 bis 18:00 Uhr
Volkssolidarität Borna Betreutes Wohnen: Pawlowstraße 56/58 04552 Borna	Fr., 03.02.17	14:00 bis 18:00 Uhr
DRK - Kreisgeschäftsstelle Geithain Dresdener Str. 33b 04643 Geithain	Do., 09.02.17	14:00 bis 19:00 Uhr
Universität Leipzig Universitätsstraße 1, 2. Etage 04109 Leipzig	Di., 21.02.17	12:00 bis 18:00 Uhr

Für alle Blutspendewilligen, die mit einer guten Tat in ihr Wochenende starten möchten: Jeden letzten Sonnabend im Monat lädt die Blutspendeinrichtung auf dem Klinikgelände ein.

Blutspendeinstitut Sa., 25.02.2017 9 bis 13 Uhr
Johannisallee 32, 04103 Leipzig

Weitere Informationen rund ums Blutspenden finden Sie im Internet unter:
www.blutbank-leipzig.de



„Augenblicke“ auf der Palliativstation

Menschen stehen im Mittelpunkt der Fotografien von Björn Wilda. Der Journalist und Projektleiter des Leipziger Straßenmagazins „KIPPE“ widmet sich in seiner Freizeit schon seit zehn Jahren der Fotografie. Bereits 2010 wurden seine Fotos in der Palliativstation ausgestellt, die vorwiegend Situationen aus dem Alltag sowie Landschaften zeigten. Nun legt er das Augenmerk auf Momentaufnahmen, aber auch Inszenierungen von Menschen.

Für Wilda ist es keine leichte Angelegenheit, Menschen fotografisch nahe zu kommen. Dazu gehören seiner Meinung nach Mut, Neugier, Vertrauen, Intuition, Geduld und durchaus auch eine gesunde Portion Zurückhaltung, wenn es der Moment erfordern sollte. Ihn treiben vor allem der Spaß am Metier und die Entdeckungen, die er machen kann, an. hu

Augenblicke – Fotografien von Björn Wilda. In der Galerie der Palliativstation, Semmelweisstr. 14 (Haus 14). Die Ausstellung ist bis 24. März zu sehen.



Foto: Björn Wilda

KREUZWORTRÄTSEL

Brillenschlange	küsten-nah (engl.)	süddt.: Brauerei	veraltet: Stallhalter	Halbton über a	Werbeschlagwort			Halbton unter g		lateinisch: Wein	nord-europ. Binnenmeer		lateinisch: vor	Strohunterlage	Abk.: Cent	hemmen		Sucht; Besessenheit	unge-reimt, sinn-widrig		Futter-pflanze	Gewin-nung v. Boden-schätzen	deutsche Vorsilbe	Literatur-epoche von Goethe und Schiller
					Nach-schlage-werk								Raub-tier, Wild-hund							Abk.: Ab-kommen				
unent-gelht. Lotte-rieschein								einer der Raben Odins		polnische Stadt an der Oder (dt. Name)								Apfel-wein-krug (hess.)						
großer Flüssig-keitsbe-hälter					nordi-scher Gott des Donners		Fluss zur Weser					kalte Misch-speise		Läuseei						ugs.: Plasti-lin		ugs.: nicht anrüh-chig		
italie-nisch: sechs	8			Anzeige des Ka-lenders						Acker-gerät		glän-zendes Gewebe					Weizen-art		franz. Sänge-rin (Patricia)					
amerik. Schau-spieler (Rock) †							weibl. Vorname	Stadt an der Weißen Elster							Hühner-vogel		tropische Ölfrucht							
Fahr-zeug m. Lasten-heber		Arbeit-nehmer		Figur in „Das Rhein-gold“		Unter-stüt-zung, Bei-stand					ugs.: Stil (engl.)			and-ers-artig, unge-wohnt					Sitz-möbel		Zeichen für Titan	3		
								See-räuber		polnische Stadt am Bober (dt. Name)		6					Figur in „Der Bettel-student“		kräftig					
						in den Boden ableiten		rheinisch und westfäl.: Bergwerk					Wahr-sage-Karten-spiel		Balte						Stadt in Florida		ein-fetten, schmie-ren	
Erzieher, Ratgeber	Wurfseil der Cow-boys		Stadt im Ruhr-gebiet		wider-wärtig					7	die Land-wirtsch. betref-fend		gehack-tes Rind-fleisch					Alters-geld		Abk.: Million				
Hafen an der Seine (2 Wörter)							auffällig modern Geklei-deter		Söller						Nadel-baum		Stadt an der Ems, in NRW					9		
nord. Götter-ge-schlecht				einheit-lich		Handels-spanne						amerik. Showstar (Frank) † 1998		Wasser-rinne im Watten-meer						Um-stands-wort		islam. Gottes-haus		
Abk.: Straße				Preis-vor-schlag				tapfere Frau		schertz-haft: Beifah-lerin							Stütze		Nähr-mutter					
ab-schicken, über-mitteln						Beweis-zettel, Quittung		Angeh. ein. afr. Völker-gruppe						Ort, Stelle		Sport-sstätte								
span.: los!, auf!, hurra!				Getreide-art		dt. Schrift-steller (Marcel)					Gebäude		Renn-bahn						afrik. Rund-platz-siedlung		Sprung beim Eis-kunstlauf		Männer-kurz-name	
dünne Stoff-einlage	Ausruf der Anstren-gung	Fisch-eier			2		unge-braucht	großer Raum							Abk.: Bun-desamt für Strahlen-schutz		Teil der Blüte							
						Verwal-tungs-beamter							Abk.: Stück		ugs.: Un-erschüt-terlich-keit		1							
Zeichen für Eisen		Bienen-zucht		5				Element; Materie									Kloster							
starke Kälte						Prinzip								4	Leine					japan. Richtung d. Bud-dhismus			®	

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

Die Lösung des Rätsels im Magazin 16/16 lautete: Kortison. Über je einen Büchergutschein dürfen sich Rosemarie und Andreas Frenzel (Leipzig), Sandra Schnell (Pegau) und Clemens Eichler (Ostritz) freuen. Herzlichen Glückwunsch!

Verlosung: Drei Büchergutscheine

Schreiben Sie die Lösung auf eine Postkarte mit dem Kennwort „Kreuzworträtsel“ und senden Sie diese bis zum 15. Februar 2017 an unsere UKL-Redaktionsanschrift (siehe Impressum, Seite 2) oder per eMail an: redaktion@uniklinik-leipzig.de. In E-Mails bitte Adresse angeben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

BILDERRÄTSEL



Wenn ihr alle Puzzleteile richtig sortiert, erfahrt ihr das gesuchte Märchen.

Lösung: Rotkäppchen

SUDOKU

leicht	mittel	schwierig																																																																																																																																																																																																																																																			
<table border="1"> <tr><td></td><td></td><td></td><td>2</td><td>4</td><td></td><td></td><td></td><td>6</td></tr> <tr><td></td><td>5</td><td>6</td><td>3</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td>2</td></tr> <tr><td>4</td><td></td><td></td><td>7</td><td>1</td><td></td><td></td><td></td><td>8</td></tr> <tr><td>3</td><td>8</td><td></td><td></td><td></td><td>2</td><td></td><td></td><td>4</td></tr> <tr><td></td><td>2</td><td>3</td><td>7</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td>6</td><td>5</td><td></td><td></td><td>3</td><td></td><td></td><td></td><td>9</td></tr> <tr><td>2</td><td></td><td>7</td><td>4</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td>3</td></tr> <tr><td>8</td><td></td><td></td><td>9</td><td>4</td><td>1</td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td>5</td><td></td><td>1</td><td>8</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> </table>				2	4				6		5	6	3					2	4			7	1				8	3	8				2			4		2	3	7						6	5			3				9	2		7	4					3	8			9	4	1				5		1	8						<table border="1"> <tr><td>6</td><td>9</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td>4</td><td></td></tr> <tr><td></td><td>5</td><td>7</td><td></td><td>6</td><td>3</td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td></td><td>2</td><td>3</td><td>1</td><td></td><td>8</td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td></td><td></td><td>4</td><td></td><td></td><td></td><td>1</td><td></td><td></td></tr> <tr><td>4</td><td></td><td></td><td>2</td><td></td><td></td><td></td><td>3</td><td></td></tr> <tr><td></td><td>5</td><td></td><td></td><td>3</td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td></td><td>6</td><td></td><td>5</td><td>1</td><td>2</td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td></td><td>7</td><td>9</td><td></td><td>4</td><td>1</td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td>1</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td>5</td><td>9</td><td></td><td></td></tr> </table>	6	9						4			5	7		6	3					2	3	1		8						4				1			4			2				3			5			3						6		5	1	2					7	9		4	1				1					5	9			<table border="1"> <tr><td>7</td><td></td><td>6</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td></td><td>8</td><td></td><td>5</td><td></td><td>4</td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td></td><td>9</td><td></td><td></td><td>3</td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td></td><td></td><td>5</td><td></td><td></td><td>1</td><td></td><td>6</td><td></td></tr> <tr><td>5</td><td>2</td><td></td><td>6</td><td></td><td>7</td><td></td><td>8</td><td></td></tr> <tr><td>9</td><td>1</td><td></td><td>7</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td></td><td></td><td>2</td><td></td><td></td><td></td><td>3</td><td></td><td></td></tr> <tr><td></td><td>3</td><td>8</td><td></td><td></td><td>4</td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td></td><td></td><td></td><td>6</td><td></td><td></td><td></td><td>7</td><td></td></tr> </table>	7		6								8		5		4					9			3							5			1		6		5	2		6		7		8		9	1		7								2				3				3	8			4							6				7	
			2	4				6																																																																																																																																																																																																																																													
	5	6	3					2																																																																																																																																																																																																																																													
4			7	1				8																																																																																																																																																																																																																																													
3	8				2			4																																																																																																																																																																																																																																													
	2	3	7																																																																																																																																																																																																																																																		
6	5			3				9																																																																																																																																																																																																																																													
2		7	4					3																																																																																																																																																																																																																																													
8			9	4	1																																																																																																																																																																																																																																																
5		1	8																																																																																																																																																																																																																																																		
6	9						4																																																																																																																																																																																																																																														
	5	7		6	3																																																																																																																																																																																																																																																
	2	3	1		8																																																																																																																																																																																																																																																
		4				1																																																																																																																																																																																																																																															
4			2				3																																																																																																																																																																																																																																														
	5			3																																																																																																																																																																																																																																																	
	6		5	1	2																																																																																																																																																																																																																																																
	7	9		4	1																																																																																																																																																																																																																																																
1					5	9																																																																																																																																																																																																																																															
7		6																																																																																																																																																																																																																																																			
	8		5		4																																																																																																																																																																																																																																																
	9			3																																																																																																																																																																																																																																																	
		5			1		6																																																																																																																																																																																																																																														
5	2		6		7		8																																																																																																																																																																																																																																														
9	1		7																																																																																																																																																																																																																																																		
		2				3																																																																																																																																																																																																																																															
	3	8			4																																																																																																																																																																																																																																																
			6				7																																																																																																																																																																																																																																														

■ DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK



Kliniken, Ambulanzen

- | | |
|---|--|
| 1 Augenheilkunde; HNO; MKG;
Universitätszahnmedizin | 7 Tagesklinik Kinder- und
Jugendpsychiatrie;
Urologisch-Gynäkologische
Station |
| 2 Tagesklinik
für kognitive Neurologie | 8 Blutspende |
| 3 Nuklearmedizin [Ambulanz];
KfH – Ambulante Dialyse | 9 José-Carreras-Haus |
| 4 Innere und Operative Medizin;
Neurologie; Radiologie | 10 Hautklinik |
| 4.1 Zentrale Notfalleaufnahme | 11 Ambulanter Augen-OP |
| 5.1 Strahlentherapie [Station] | 13 Psychosoziale Medizin |
| 5.2 Strahlentherapie [Ambulanz];
Nuklearmedizin [Station] | 14 Palliativmedizin |
| 6 Frauen- und Kindermedizin;
Kindernotfalleaufnahme | |

- | | |
|--|---|
|  Zentrale Notfalleaufnahme |  Taxi |
|  Kindernotfalleaufnahme |  Parkhaus |
|  Parkplatz Notfalleaufnahme |  Cafeteria |
|  Zugang Hörsaal |  Geldautomat |
|  Information | |
|  Haltestelle (ÖPNV) | |

■ WICHTIGE SERVICENUMMERN

Ihre Einwahl ins UKL: **(0341) 97 -**
Universitätsklinikum Leipzig
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
Telefon - 109
Internet www.uniklinik-leipzig.de

Zentrale Notaufnahme
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig - 17800
(Zufahrt über Paul-List-Straße)
Öffnungszeiten 24 Stunden täglich

Notaufnahme für Kinder und Jugendliche
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig - 26242
Öffnungszeiten 24 Stunden täglich
Kreislaufsaal der Abteilung

für Geburtsmedizin
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Öffnungszeiten 24 Stunden täglich
Schwangerenambulanz - 23494

Infoabend für werdende Eltern - 23611

Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich.
Mehr Informationen unter www.geburtsmedizin-leipzig.de

Zentraler Empfang
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig - 17900

Blutbank (Blutspende)
Johannisallee 32, 04103 Leipzig
Info-Telefon - 25410

Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter www.blutbank-leipzig.de

Ambulanzen und Zentren
Zentrale Ambulanz Innere Medizin - 12222
Zentrale Ambulanz Chirurgie - 17004
Zentrale Ambulanz Kinderzentrum - 26242
Universitätszahnmedizin - 21104
HNO-Ambulanz - 21721
Augenambulanz - 21488
Psychiatrische Ambulanz - 24304
Psychosomatik-Ambulanz - 18858

Tropenmedizinische Ambulanz - 12222
Ambulanz Krebszentrum UCCL - 17365
Neurochirurgische Ambulanz - 17510
Neurologische Ambulanz - 24302
Dermatologische Ambulanz - 18670
Universitäres Brustzentrum - 23460
Transplantationszentrum - 17271
Ambulanz der Urologie - 17633
Diabeteszentrum - 12222
Med. Versorgungszentrum - 12300
Kliniksozialdienst - 26206
Seelsorge - 15965 / - 15967 / - 26126
Psychosoz. Beratungsstelle für Tumorkranken und Angehörige - 15407

Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie unter www.uniklinik-leipzig.de